

PROFICI Cultural A. D.

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Krt
 Besondere (Wochenbeilage) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 200, halbjährig bei 100, für das Ausland 4 U.S.-Dollar oder bei 100.
 Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Otto Schönbauer, Banat, Nr. 10000.
 Besondere (Wochenbeilage) für die Banat, Erdölverarbeitung mit einem mal am Sonntag, ganzjährig bei 200, halbjährig bei 100, ganzjährig bei 200.
 Einzel 3 Krt

Die meist verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Seite 130. Mittwoch, den 2. November 1932. 13. Jahrgang.

100 Waggon ausl. Weizen soll eingeführt werden.

In halboffiziellen Kreisen verlautet, die Regierung wegen Einfuhr von 5000 Waggon bulgarischem, jugoslawischem und ungarischem Weizen der Güte verhandelt. In Fachkreisen glaubt man, daß durch Einfuhr ein Abbau in den herrschenden hohen Weizenpreisen eintreten werde, weil 4-5000 Waggon unbedingt Preisdrückung hervorrufen würde. Es wäre geradezu komisch, wenn die Regierung einmal Prämien aussetzt, um Weizenpreise zu heben, und dann das Land mit Importweizen überflutet, um die Preise herabzudrücken. Dann soll die Regierung Weizen einführen, wenn sich Mangel zeigt, aber nicht schon, wenn noch alle Speicher voll haben sind, weil die Händler und Händler mit dem Kauf zurückhalten.

Das Konvertierungsgesetz verfassungswidrig?

Bukarest. Das Geldinstitut „Creditul Rural“ hat beim Kassationshof die Verfassungsmäßigkeit des Konvertierungsgesetzes und das Recht der Regierung, Schulden durch ein Gesetz zu revalutieren, angefochten. Die Verhandlung wurde auf den 3. November veroben, um das Gesetz, das erst jetzt Amtsblatte erschienen ist, zu studieren.

Die Verhandlungen mit Rußland

Bukarest. Laut den aus Genf eingehenden Nachrichten, werden die rumänisch-russischen Verhandlungen am 2. November nicht fortgesetzt. An diesem Datum sollten die russischen Delegierten ihre Teilnahme an der Abrüstungskonferenz nach Genf kommen. Da aber die Konferenz verschoben worden ist, kommt die russische Delegation nicht nach Genf. Demnach können auch die rumänisch-russischen Verhandlungen vorläufig nicht fortgesetzt werden.

Wahl der Gemeinderäte und Komitatsräte.

Bukarest. Innenminister Mihalache machte dem Ministerrat seine Unterbreitungen bezüglich der durchzuführenden Wahlen für die Komitats- und Gemeinderäte, wofür bereits alle Vorbereitungen getroffen sind, so daß sie innerhalb gesetzlicher Frist vorgenommen werden können.

Keine neuen Steuern und keine Steuerinquisition.

Bukarest. Finanzminister Madgearu hat sich den Gerüchten gegenüber, daß neue Steuern projektiert sind, dahin geäußert, daß es weder neue Steuern noch Steuerinquisitionen geben wird. Der Finanzminister beabsichtigt, am 1. Jänner eine allgemeine Kontrolle der Steuerabgabe im ganzen Lande vorzunehmen. Das Finanzministerium wird die formelle Finanzämterliche Volkszählung durchführen, für welche die Vorbereitungen bereits in Angriff genommen wurden.

Die Verhandlungen in Ginaia.

Königskrönung. — Regelung des Verhältnisses der Prinzessin Helene. — Die Königsfrage in Polen.

Bukarest. Die in den letzten Tagen in Ginaia gepflogenen politischen Verhandlungen und Audienzen haben Ansehen erregt und den Eindruck hervorgerufen, daß sich etwas Außergewöhnliches vorbereite. Die Presse hat diese Verhandlungen auch mit den verschiedensten Vermutungen begleitet, zumal ihnen kompetentenorts jede Auskunft darüber verweigert wurde.

Der polnische Thron.

Man bringt diese Verhandlungen mit dem polnischen Thron in Verbindung, für den Prinz Nikolaus anersuchen war. Neuestens ist Prinz Sirkus, der Bruder der ungarischen Erbkönigin Zita, in Erscheinung getreten. Wie man erfährt, soll König Karl seine Zustimmung gegeben haben, daß Prinz Sirkus den polnischen Thron besteige, zumal Prinz Nikolaus ein Königtum nicht ambitioniere. Der nächstzubefolgende Schritt ist dann die Befreiung des ungarischen Thrones, um dieserart einen monarchistischen Gürtel gegen Rußland zu schaffen, so

daß ein Freundschaftspakt mit Rußland hinfällig wird.

Die Königskrönung.

Auch die plötzliche Heimkunft der Prinzessin Helene wird in Diskussion gezogen. Man glaubt, daß die Angelegenheiten der kön. Familie endgültig geregelt werden, weil die Königskrönung in ein aktuelles Stadium getreten sei, denn eine der ersten Bedingungen Manius war es, daß die unterbliebene Krönung zu einer geeigneten Zeit vorgenommen werde.

Der einzuberufende Kronrat wird sich daher mit dieser Angelegenheit befassen. Ministerpräsident Julius Maniu ließ nun die Pressevertreter zu sich rufen und erklärte ihnen, daß er sich über die bewußten Fragen, um die es sich handle, nur sehr zurückhaltend äußern könne. Innerhalb 48 Stunden wird er aber schon ganz offen Mitteilung machen können und er glaube, daß seine Aufklärungen dann auch zur Beruhigung der Presse führen werden.

Prinz Nikolaus war nicht in Bukarest

sondern hat an einem Autorenrennen in Paris teilgenommen.

Bukarest. Ueber Prinz Nikolaus verbreiteten sich in den letzten Tagen verschiedene Nachrichten. Es verlautete, daß er mit Flugzeug nach Bukarest kommen und wieder seinen Posten als Generaldirektor der Armee übernehmen wird.

Diese Nachricht wurde von zuständiger Seite demontiert. Gestern schrieb nun ein Bukarester Blatt, daß Prinz Nikolaus bereits inkognito im Lande eingetroffen ist. Es wurde ihm kein offizieller Empfang bereitet und der Prinz sei aus Bukarest sofort nach Balce zu seiner Mutter, der Königinwitwe Maria, weitergereist, die er aus dem Anlaß ihres

Geburstages begrüßen wollte. Die Regierung demontiert auch diese Nachricht und verwies auf die Pariser Blattmeldungen, wonach Prinz Nikolaus Dienstag und Mittwoch in Paris an einem Autorenrennen teilnahm und den zweiten Preis gewann.

Im Namen der Regierung sind übrigens die Minister Mirko und Crisan bei der Königinwitwe Maria in Balce erschienen und beglückwünschten sie anlänglich ihres Geburtstages.

Die „Epoca“ erfährt aus bester Quelle, daß Prinz Nikolaus vorläufig keine Absicht habe, ins Land zurückzukehren.

Die 100 Lei-Noten nur bis 15. Dezember gültig.

Bukarest. Die Banca Nationala faßte den Beschluß, als letzten Termin zur Einlösung der 100-Lei-Noten den 15. Dezember festzusetzen, nach welchem Datum die 100-Lei-Scheine ihre Gültigkeit verlieren. Damit diese leichter aus dem Verkehr gezogen werden können, gibt die Nationalbank den Filialen keine Papierhundert mehr aus. Die Nationalbank-Filialen sind verpflichtet, die 100-Lei-Noten der Bukarester Hauptanstalt abzuliefern, wo sie vernichtet werden.

Einziehung der 5000 Lei-Banknoten

Bukarest. Die Banca Nationala hat die Einziehung der im Sommer emittierten 5000-Lei-Banknoten beschlossen. Die Ausfuhr dieser Notenscheine ist sehr leicht, da sie überall versteckt werden können, so daß auf diese Weise schon größere Deviseträge ins Ausland wanderten. Die Nationalbank beschloß daher, mit 1. Dezember die 5000-Lei-Banknoten aus dem Verkehr zu ziehen. Eine dies-

bezügliche Verständigung erging auch schon an die ausländischen Notenbanken, die aufmerkbar gemacht werden, nach dem 1. Dezember diese Banknoten nicht einzulösen, da sie von der Nationalbank in diesem Falle nicht mehr angenommen werden.

Für das einfache Volk hatten die „Fünftausender“ ohnehin keinen praktischen Wert, weil die wenigsten Leute noch 5000 Lei besitzen und wenn einer

Wir kennen uns aus II
 Jetzt lauft jeder Deutsche sein Schnittwarenbedarf ausschließlich bei
Baumwinkler & Marx
 Modewarenhaus
 „Zur weißen Laube“,
 Temeswar-Fabrik,
 Strada 3. August 24.
 Telefon 22-64.

Verschärfte Kontrolle

bei der Devisenausfuhr an der Grenze. — Mehr als 2000 Lei darf kein Reisender mitnehmen.

Bukarest. Die Nationalbank plant neuerliche Maßnahmen gegen die Devisenspekulation zu ergreifen. Die Banca Nationala konstatierte, daß Auslandsreisende an den einzelnen Grenzstationen viel mehr Lei ausführen, als erlaubt ist. Die Wachsamkeit der Zollorgane wird mit allen möglichen Tricks der Reisenden ausgespielt. Die Nationalbank wünscht nun, daß auf die größeren Grenzstationen Vertreter der Banca Nationala entsendet werden, die die Ausfuhr des Lei kontrollieren sollen.

Laut einer neuesten Verordnung darf kein Reisender mehr als 2000 Lei ins Ausland mitnehmen und muß in dem Falle, wenn er mehr benötigt, hierzu direkt um Bewilligung bei einer Filiale der Banca Nationala eintreten.

Ein Transfemoratorium verlangen die rumänischen Industriellen.

Bukarest. Die Deviseneinschränkungen haben eine für Handel und Industrie unumgängliche Lage geschaffen. Die Fabriken, welche ausländische Schulden, nicht nur in Waren, sondern auch Schulden nach Darlehen, haben, sind nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen. Nicht einmal die Zinsen können sie bezahlen, weil die in die Nationalbank eingezahlten Lei-Beträge entweder überhaupt nicht, oder nur mit großer Verspätung überwiesen werden, so daß die Fälligkeiten im Auslande in der Regel protestiert werden. Daß dadurch das Vertrauen nicht gehoben wird, ist klar.

Die Industriellen fordern daher von der Regierung, daß die Ueberweisungen entweder ohne Verzug erfolgen, oder wenn die Nationalbank nicht in der Lage wäre, die Devisen aus irgend einem Grunde zu überweisen,

sollte ein Transfemoratorium eingeführt und die zugunsten der ausländischen Gläubiger geleisteten Zahlungen dem Konto der Devisensenden gutgebucht werden.

Keinesfalls aber darf durch die Verzögerungen das Renomme der inländischen Fabriken ruiniert werden.

einmal in der glücklichen Lage war, einen „Fünftausender“ zu besitzen, so konnte er denselben nirgends wechseln und hätte trotz des Geldbesitzes verhungern können. Wahrscheinlich wird es überhaupt wenige Leute geben, welche diese Banknoten schon gesehen haben, so daß man ihnen überhaupt nicht nachweint.



Kunze Nachrichten
Vor einigen Tagen ist in Paris die Tochter des während des Krieges ermordeten russischen Wundermönchs Rasputin angekommen.

Der König wird nach dem 10. November wieder in Bukarest Residenz nehmen.

Prinzessin Olga zu Schaumburg-Blippe, die Gemahlin des Prinzen Marx, ist nach langem schweren Leiden im Alter von 56 Jahren gestorben.

Beim Reinigen eines Brunnens zwischen Varna und Euzinograd fanden Arbeiter zwei abgeschüttelte Frauenköpfe in demselben, die schon Monate lang in demselben gelegen sind.

Arbeitsminister Soanigescu wird Montag nach Arab kommen.

In Arab wurden am Sonntag 800 Mädchen geirrt.

Finanzminister Madgearu erklärte gelegentlich der Vorbereitung des Staatsbudgets, daß er sich an die Revision der in den letzten Jahren erfolgten Beamtenernennungen Kammer, da das Staatsbudget sich höchstens auf 17 Millionen Lei belaufen dürfe.

In Arab wollte sich der nach Naghywarjask, bei Santanna, zuständige Landwirt, nachdem er das Geld, mit dem er sich eine Kuh kaufen wollte, in Karten verspielt, in die Marosch flüchten. Ein Polizist, der ihn beobachtete, verhaftete ihn an der Ausführung seines Vorhabens.

Die Siebenbürger Parlamentarier der Regierungspartei haben beschlossen, Mantu die Person Valdas als Kammerpräsidenten vorzuschlagen, um ihm dadurch ihre Unabhängigkeit zu betonen. Diese Aktion wird auch von Pop-Ciclo unterstützt.

Das Finanzministerium hat der Araber Finanzdirektion ein Kreditiv in der Höhe von 4 Millionen zwecks Auszahlung der Oktobergebälter erteilt.

In der Nähe der Gemeinde Ilisa in Siebenbürgen ist Knapp, nachdem der Personenzug die Stelle passierte, ein mächtiger Felsblock von der vorstehenden Felswand auf das Geleise gestürzt und hat dasselbe zertrümmert.

Die Schießsche Fabrik in Kronstadt hat vom Staat Brückenbau-Arbeiten in der Höhe von 20 Millionen Lei bekommen und hat bereits 400 Arbeiter zur Bewerfassung des Auftrages aufgenommen.

Der beim Temeschwarer Eisenbahnstrecke schwer verwundete 22 Jahre alte Gerlanoscher Jakob Nisch befindet sich auf dem Wege der Besserung und ist aus dem Temeschwarer Spital nachhause gefahren.

Der Araber Bankdefraudant Otto Zalanyi ist im Gefängnis von Belegpula. Es sind seitens der Verwandten Zalanyis mit der Bank Verhandlungen im Zuge, damit die Bank die Anzeige zurückzieht. Wenn nicht, wartet auf Zalanyi eine mehrjährige Kerkerstrafe.

Der Nationalverband der gew. deutschen Offiziere fordert auf, bei den Reichstagswahlen nur auf solche Kandidaten zu stimmen, welche für die Wiederaufrichtung des Kaiserreiches sind und gegen den Versailles Vertrag kämpfen.

Zitulescu wurde von Prinzessin Helena in zweifelhafter Audienz empfangen. Königin Elisabeth von Griechenland trifft heute in der Hauptstadt ein.

Die Araber Theaterpreise wurden den Verhältnissen entsprechend herabgesetzt, so daß der erste Rang Stipendium 50 Lei kostet. Es sind aber schon Stipendien im 20 Lei. Der billigste Galeriesitz ist 7 Lei.

Kampf zwischen Komlosch und Hatzfeld

Man will das Bezirksgericht und Grundbuchamt von Hatzfeld nach Komlosch verlegen.

Seit jener Stunde, wo Hatzfeld dem großmännlichen Staate einberleibt wurde, führt die ganz außerhalb der großen Verkehrsmittelpunkte und Verkehrsstraßen gelegene romanische Gemeinde Komlosch einen jähen und erbitterten Kampf gegen uns.

Ein Mann dieser gemischtsprachigen Gemeinde, der zugleich griech.-orient. Erzpriester ist, macht schon seit acht Jahren seinen nicht geringen Einfluß dahin geltend, daß das nur 4500 Seelen zählende Komlosch zum Bezirksitz und das 12.000 Einwohner in seinen Mauern beherbergende Hatzfeld auf die Bedeutung eines Dorfes herabgesetzt werde.

Daß die schwäbische Gemeinde Hatzfeld angesichts dieser Tatsache und in Anbetracht eines bis zur Leidenschaft entfalteten Ehrgeizes einen äußerst schweren Standpunkt hat und ihre bisherige Stellung nur um den Preis schwerer und großer Opfer zu behaupten vermag, bedarf keiner näheren Begründung. Und müßte nicht letzten Endes der Fiskus die sachlichen Gesichtspunkte jenen des Gefühls überordnen, so wären wir längst schon geschlagen.

Um auf das jüngste Ereignis zurückzugreifen: Dem Wettbewerb zwischen Komlosch und Hatzfeld mußte die Hatzfelder staatliche Mittelschule zum Opfer fallen. Komlosch aber begnügte sich nicht mit diesem Erfolge, der für es, nachdem es ja doch nicht in der Lage ist, eine Mittelschule aufrechtzuerhalten, praktisch gar keine Bedeutung hatte, sondern es setzte nach seinem ersten Erfolg alle Hebel in Bewegung, um auch die Errichtung des deutschen katholischen Knaben-Gymnasiums um jeden Preis zu veranlassen und zu hinterreiben.

Warum? Hat Komlosch auch keinen unmittelbaren Nutzen oder Schaden, keinen Vorteil oder Nachteil an der Gestaltung der Hatzfelder Verhältnisse, so hofft es nichtsdestoweniger mit der Zeit einen mittelbaren Nutzen und Vorteil aus einer planmäßigen und zielbewußten Schädigung unserer Gemeinde ziehen zu können. Es will uns müde machen. Sind wir erst einmal kleinmütig und misshütig geworden, verdrücken uns die schweren Lasten, die wir keines unerquicklichen Wettbewerbes wegen auf uns nehmen müssen, so werden wir vielleicht eines schönen Tages auch unserer besseren Einsicht zum Trotz Schluß machen und zu seinen Gunsten auf unsere 170-jährige führende Stellung hier im Herzen der schwäbischen Heide verzichten. So und nicht anders mag man wohl in Komlosch denken, wenn man immer wieder einmal

Schweres Geschick gegen uns auffahren läßt. Nur aus solchen Gedankengängen heraus kann auch das jüngste Unternehmen dieser Gemeinde und ihres führenden Mannes gegen uns verstanden werden.

Dieser führte nämlich dieser Tage eine Abordnung nach Bukarest, um im Justizministerium unter dem erfundenen Vorwand, in Hatzfeld stünden zu diesem Zweck keine entsprechenden Gebäude zur Verfügung,

die Verlegung des Hatzfelder Bezirksgerichts und Grundbuchamts nach Komlosch zu verlangen.

Selbstverständlich ist an dieser Einstellung kein Sterbenswörtchen wahr. Hatzfeld verfügt über genügend Gebäude, um außer den bisherigen auch noch weitere Staatsämter unterzubringen. Man ging jedoch noch einen Schritt weiter und eröffnete im Justizministerium, man habe in Erfahrung gebracht, das Justizministerium hätte die bisherige Jahresmiete für das Hatzfelder Bezirksgericht von 40.000 auf 24.000 Lei herabgesetzt. Nun, sagte der Vorsitzende der Komloscher Abordnung, wir möchten gern dem Fiskus auch diese Last ersparen. Die Gemeinde Komlosch sei gewillt, sowohl das Hatzfelder Bezirksgericht als auch das dortige Grundbuchamt, falls sie nach Komlosch verlegt würden, vollkommen unentgeltlich zu unterbringen, so daß dem Fiskus auch die Jahresmiete von 24.000 Lei erspart bliebe. In Bukarest, wo man ja unsere hiesigen Verhältnisse nicht kennt, hat man diesen Vorschlag leider nicht glatt abgewiesen.

Weil man aber mit unseren Verhältnissen nicht bekannt ist, machte man den endgültigen Beschluß von der Stellungnahme des Temeschwarer Landespräsidenten Dr. Maria und der des ersten Präsidenten des Gerichtshofes Dr. Teodorescu abhängig.

Dienstag begab sich nun eine Hatzfelder Abordnung zu diesen hohen Würdenträgern nach Temeschwar, um sie von der Notwendigkeit des weiteren Verbleibs des Bezirksgerichtes und des Grundbuchamtes zu überzeugen und sie auch in Angelegenheit ihrer Unterkunft zu unterrichten. Und es ist mehr als gewiß, daß diese hohen Amtsträger, die ja mit dem Charakter und insbesondere auch mit den Verhältnissen auf der schwäbischen Heide bekannt sind, ihre Stellungnahme in dieser Angelegenheit nicht ungunsten der Gemeinde Komlosch treffen werden. Peter Jung.

Der König in der Moldau

Bukarest. König Karl hat sich Freitag mit dem Ministerpräsidenten Maniu, Bistritz und in die Moldau begeben, an der Jahresfeier des Todes Alexandrus teilzunehmen.

Schweinsdiebe in Pestschla

Wie uns berichtet wird, wurde im Schweinsstall des Pestschlaer Einnehmers Johann Bucur nachts eingebrochen und daraus sechs Stück Schweine gestohlen. Von einem guten Humor zeigend, wuscherte er, welche morgens an der Tür des Schweinstalles prangte, welche genden Wortlaut hatte: „Nächstes kommen wir wieder. Bis dann Deine Schweine besser!“

Landsleute!

Am billigsten kauft Ihr Stoffe und Schneiderzugehör im größten und ältesten Spezialgeschäft

Rabong & Schneider

Temeschwar, Innere Stadt, Sankt Georgs-Platz, r. l. Bischofplatz

Freispruch in dem Neuarader Drama

Jene erschütternde Tragödie, die sich im Dezember des vorigen Jahres in Neuarad im Hause des Beamten Araber Präfektur Stefan Cristea abspielte, ist noch in lebhafter Erinnerung. Stefan Cristea lebte mit seiner Gattin, der Postbeamtin Mariora Cristea, geb. Gavron, im besten Einvernehmen, bis die Schwester der Frau Haus kam, mit der Cristea ein Verhältnis anknüpfte, das dazu führte, Frau Cristea das Haus verließ und beiden — Gatten und Schwester — fremd überließ. Das schien jedoch lange gewährt zu haben, denn eines Tages wurde Cristea mit einer lebensgefährlichen Schußwunde ins Arabertal überführt, wo er bald darauf unter dem Verdachte des Mordes an der Olga Gavron verhaftet, jedoch aber auf freien Fuß gesetzt.

Vor dem Araber Gerichtshof, der mit der Angelegenheit zu befassen beauftragt war, verantwortete sich Olga Gavron, daß sie den Entschluß gefaßt hatten, gemeinsam in den Tod zu gehen. Doch es zur Ausführung des Doppelmordes kommen sollte, wollte sie nicht, daß auch sie aus dem Leben scheide. Er richtete daher die Waffe auf sich, was sie verhindern wollte. Im Augenblicke entlud sich aber die Waffe und traf Cristea tödlich.

Olga Gavron wurde damals freigesprochen. Auf Grund der Appellation der Staatsanwaltschaft kam die Angelegenheit nun vor die kön. Tafel. Olga Gavron endgültig freigesprochen wurde.

Wer gibt Aufschluß über eine verlorene Kuh?

Aus der Gemeinde Sigmundhausen ist kürzer Zeit eine rote Kuh entlaufen, die eifrigem Nachsuchen, bis heute noch immer aufgefunden wurde. Besondere Merkmale: rot, mit einem weißen Fleck auf der Brust und gebrochene Hörner, von welchen das eine auf einen Stumpfen beschädigt ist. Über den Verbleib dieser Kuh Näheres geben vermag, wolle dies der Sigmundhäuser (Murasel) Gemeindevorsteherung zur Verfügung bringen.

Sie werden nie andere gebraucht. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Eine Schachtel Lei 112.

Es wird etwas kälter

Laut dem amtlichen Wetterbericht bringt von der Nordsee her kühlerer Wind vor und verursacht, durch die Abkühlung mit der Südböschung, Regen. Voraussichtlich sind noch in der Ebene nachlässige Gänge und im Gebirge, wie auch den höher gelegenen Talstellen Schnee zu erwarten.

Seuchensperre u. die Tierärzte

Von 75 Komitaten sind 57 unter Sperre. — Warum kosten die Ausfuhrzertifikate Geld?

Unser Land hat 75 Komitate. Davon sind gegenwärtig ca. 57 wegen Tierseuchen gesperrt. Seuchen pflegen bekanntlich nur eine gewisse Zeit zu dauern, dann vergehen sie — natürlich nachdem sie große Verheerungen angerichtet haben, — von selbst.

Bei uns wollen sie aber nicht vergehen. Aus den amtlichen ungarischen und jugoslavischen Bulletins der zentralen Veterinärämter ersehen wir, daß in Ungarn und in Jugoslawien ca. je 6—7 Komitate wegen Tierseuchen abgesperrt sind. Bei uns dagegen 57. Da die Seuchen in nicht geringem Maße von den Veterinärmaßnahmen und der Arbeit der Tierärzte abhängt, ist dieser Umstand nicht gerade ein Lob für die Funktion unseres tierärztlichen Korps.

Aber noch ein Umstand darf nicht außer Acht gelassen werden! Wenn ein Gebiet gesperrt ist, dürfen Vieh oder Schweine nur mit einem Spezialzertifikat des Kreisveterinärarztes aus dem Dorfe ausgeführt werden. Ein solches Zertifikat aber kostet Geld und das Geld lastet der Tierarzt ein. Der Tierarzt hat daher ein großes Einkommen aus dem Umstande, wenn je größere Gebiete gesperrt sind. Es ist Leute geben, die ein größeres Einkommen lieber sehen, als ein kleineres Einkommen. Sollten gerade die Tierärzte eine Ausnahme bilden? Unter solchen Umständen ist es leicht verständlich, daß uns der größte Teil über 40.000 Lei wenigstens 700 Lei.

des Landes noch wegen Seuchengefahr gesperrt ist, zum größten Schaden unserer gesamten Volkswirtschaft.

Man müßte eine fliegende Kommission in die verschiedenen Landesstellen entsenden, welche zu konstatieren hat, ob die Aufrechterhaltung der Sperre wirklich begründet ist.

Uebrigens nein, lieber nicht. Denn in diesem Falle hätten die Mitglieder der Kommission ein größeres Einkommen.

Und wieder würden unsere Viehhändler und Exporteure draufzahlen. ABC.

WALDHEIM'S
unschätzblichen (Wiener) Entsetzungs-Pastillen?

Die Sichtsteuer.

Für die Durchführung der Sichtsteuer, welche erst am 1. Jänner in Kraft tritt, ist die Durchführungsverordnung bereits erschienen. Die Steuerbehörden werden darin angewiesen, schon jetzt auszuforschen, wie viel ein Familienhalter verbraucht. Wer dann bei der Einkommenserklärung in der betreffenden Rubrik weniger angibt, begeht eine Hinterziehung.

Schon im vergangenen Jahr war eine gewisse Sichtsteuer, nachdem die Hausmiete zur Berechnung der Globalsteuer doppelt genommen wurde. Nächstes Jahr wird diese Hausmiete dreifach genommen. Weiter dient als Belastung, wenn jemand Diensthofen, Autos etc. hat. Das Minimum der Globalsteuer ist nach 40.000 Lei Jahreseinkommen 600 Lei, über 40.000 Lei wenigstens 700 Lei.

„Ich verrech' mit den Kopf“



— wie undankbar doch die Nationalisten gegenüber sind. Bekanntlich hat die Regierungspartei anlässlich der Parlaments- und Senatswahlen nur mit knapper Not, und zwar auf Grund des Wahlpaktes mit den Deutschen, etwas mehr als 40 Prozent der Stimmen und demzufolge mehr als 150 Mandate als Präzident erhalten... Gewonnen haben wir Minderheiten darüber gar nichts, weil bisher noch eine Regierung soviel wert war, als die andere. Verloren haben wir aber schon viel, und zwar nehmen uns immer jene Leute die erworbenen Rechte weg, die so großzügig im Versprechen sind. Bei der jetzigen Regierung ist es Mianu, bei den früheren war es Duca, Angelescu, Argetoianu etc. Man begründet zwar auch diesmal die Einstellung des Minderheitenministeriums mit der so notwendigen „Sparsamkeit“, spart aber nur bei uns und lässt es ruhig zu, daß Titulescu allein sowohl die Außenministerstelle, wie auch die Stelle des Londoner Gesandten inne hat und monatlich ein Gehalt von mehr als einer Million bezieht. Bei ihm allein könnte man jedoch abziehen, daß man vier Minderheitenministerien erhalten könnte und wenn er jährlich eine halbe Million Lei bekommen würde, wäre dies noch immer höchst mäßig.

— über die sich immer wiederholenden Eisenbahnfragen, wie wir in Rumänien so viele zu verzeichnen haben. Man sollte meinen, daß es die größte Sorge der Eisenbahn-Generaldirektion sein müßte, wie diese behoben werden könnten. Nicht minder wichtig ist aber auch die Frage der Rentabilität, denn wir wissen, daß die Eisenbahn heute das schlechteste Geschäft des Staates ist, weil es Milliarden jährlich verschlingt, von denen man nicht weiß, wie sie eingebracht werden sollen. Doch von all dem ist keine Rede. Die Eisenbahn-Generaldirektion hat andere Sorgen. Sie hatte nämlich der Erstanzufragen der Eisenbahn die Feststellung gemacht, daß noch eine Reihe von Eisenbahnangelegenheiten die Staatskasse nicht beherrschen und es wurde angeordnet, in der ersten Novemberhälfte erneut Sprachprüfungen mit den Angehörigen abzuhalten. Eigentümlich ist es, daß Czernat die rumänische Sprache vollkommen beherrscht. Wenn sich das Eisenbahnamt bei demselben dennoch ereignen konnte, so ist dies ein Beweis, daß es nicht die Sprache ausmacht, sondern die — Gewissenhaftigkeit und Intelligenz der Eisenbahner.

— welchen Zweck eigentlich der „Saatkredit“ hat. Das Landwirtschaftsministerium hat bekanntlich den Landwirtschaftskammern zur Verteilung 49 Millionen Lei „Saatkredit“ zur Verfügung gestellt und auch für Anbauarbeiten gesorgt. Bisher wurden von diesem Kredit erst 7 Millionen Lei in Anspruch genommen und die Bauern plagen sich lieber so, als daß sie wieder Schulden machen, die sie dann nicht bezahlen können. Auch in Bessarabien war es vor zwei Jahren so. Die Bauern erzielten billigen Kredit zum Ankauf von Anbauarbeiten. Der Samen war aber den damaligen Verhältnissen entsprechend sehr teuer und kostete durchschnittlich mehr als 1000 Lei per Meterzentner und im kommenden Jahr war der Weizen derart billig, daß die Bauern nicht einmal soviel geleistet haben, was sie in Geld für den Anbauarbeiten schuldig waren.

— wie „erstberisch“ die Frauen sind. Nach einer Kabelmeldung aus New York bot sich gestern um die Mittagsstunde, da der Verkehr auf dem Broadway den Höhepunkt erreichte, den Passanten ein phantastisches Schauspiel dar. Auf einem Drahtseil, das in etwa 40 Meter Höhe zwischen dem Hotel Edison und dem Palace-Theater ausgespannt war, begann eine junge Frau hin- und herzuwippen. Diese Straßenspektakelvorführung lockte solche Menschenmassen an, daß der Straßenverkehr im Nu stockte. Als die Seiltänzerin ihre Produktion beendet hatte, wurde sie von Volkstänzlern festgenommen und zur nächsten Polizeistation gebracht, wo die 26-jährige Neulingin verurteilt wurde, sie habe auf diese Art die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ihr Glanz wie überhaupt auf die Leiden der Arbeitslosen lenken wollen. Die Polizei hat unter dem Titel „der Gefährdung des Lebens der Passanten“ das Strafverfahren gegen sie eingeleitet.

Kassenraub in Obad

während der Diener in der Gemeindestube schlief.

In der Gemeinde Obad sind Wanderzigeuner in die Gemeindestube eingebrochen und schickten sich an, die schwere Gemeindefasse fortzuführen. Sie brachten dieselbe auch bis auf die Gasse, wo sie eben daran waren, sie auf den bereitstehenden Wagen zu laden, als ein Ortsbewohner des Weges kam, dem die Geschäftigkeit dieser Leute auffiel. Er ging näher und hatte bald heraus, was sich da zutrug. Der Mann schlug Lärm, so daß die finsternen Gestalten es vorzogen, im Nebel der Nacht zu verschwinden. Die rasch eingeleitete Untersuchung hat aber bald auf die Spur der Täter geführt.

Die Polizei erhielt Information, daß ein Araber Auto in derselben Nacht drei Zigeuner und zwei Zigeunerinnen in der Richtung Tschakowa führte. Das Auto konnte laut der Beschreibung als dasjenige des Taxi-Chauffeurs Karl Luca ausfindig gemacht werden und die Beschreibung, welche der Chauffeur gab, führte auch auf die Spur eines der Zigeuner. Es ist dies Jakob Gheorghie, der verhaftet wurde. Der Schwarzhäuter leugnet zwar, den Chauffeur zu kennen, doch steht es über allem Zweifel fest,

daß er einer der Einbrecher sei. Der Chauffeur Luca gab an, daß er keine Ahnung hatte, was die Zigeuner im Schilde führten, als sie sich in die ihm vollständig fremde Gegend führen ließen.

Daraufhin hat die Gendarmerie einen schlauen Trick angesetzt, um die beiden in die Falle zu locken. Im Zimmer, wo diese bewacht wurden, wurde ein Gendarm unter einem Brett versteckt, der wachhabende Gendarm ging hinaus und ließ die Verhafteten allein. Diese begannen natürlich über den Kassendiebstahl zu sprechen u. als sie eben einer den anderen aufmerksam machten, ja nichts zu verraten, trotz der Gendarm hervor. Die verblüfften Missetäter hatten hierauf natürlich alles eingestanden.

Währenddessen gelang es der Temeschwarer Polizei, auch die anderen zwei Komplizen Jakobs festzunehmen. Es sind dies die berüchtigten Einbrecher Josef Faber und Maria Muntean.

Interessant ist es, daß der Gemeindeviener während der Arbeit der Einbrecher in der Gemeindestube schlief, und auch dann nicht wach wurde, als die Zigeuner die schwere Kasse hinaus schleppeten.

Modeneuheiten!

Ribouldin
Seidenmarocain
Satingeorgette

Sämtliche Erzeugnisse der Schäßburger Geldfabrik!

Fabrikpreise.

Fabrikpreise.

LOUVRE Modewarenhaus, Timisoara-Josoffstadt.

Was Titulescu an Einkommen bezieht?

Oder: Wie die Regierung Mianu „spart“.



Titulescu ten.

Bukarest. Titulescu hat bekanntlich trotz seiner Ernennung zum Außenminister, auch seinen Londoner Gesandtenposten beibehalten.

Auf eine Anfrage des „Curentul“, ob Titulescu nun der Gesandte Rumäniens in London oder aber Außenminister ist, antwortet der geistige „Adeverul“ folgendermaßen:

— Titulescu ist Außenminister, behält aber auch den Londoner Gesandtenposten bei. Für diese doppelte Tätigkeit jedoch, die er überall dort entfalten wird, wo sich die Notwendigkeit ergibt, (Bukarest,

London, am Ribo, Genf, Saint-Mortiz, Paris usw.) wird er nur ein einziges Gehalt, das des Londoner Gesandten — d. h. nahezu eine Million Lei monatlich — beziehen und auf jene monatlichen 35.000 Lei eines Bukarester Ministers verzichten. Das deshalb, weil Titulescu es lieber vorzieht, „Zwiebel mit Mama-liga“ (Bekannter Ausspruch Titulescus. Die Schriftl.) zu essen, als in diesen schweren Zeiten zwei Gehälter einzufassen.

Kommentar hierzu ist vollständig überflüssig und jeder Leser kann sich von der Sparsamkeit der Mianu-Regierung, die unser Minderheitenamt gestrichen hat, einen Begriff machen.

Die Deutsche Tagung in Tarutino.

Haupttagung des Verbandes der Deutschen in Rumänien.

Die diesjährige Tagung des deutschen Verbandes hat am 22., 23. und 24. Oktober d. J. in Tarutino stattgefunden. Das als Versammlungsort die bessarabische Hauptstadt gewählt wurde, damit sollte die Sozialverbundenheit mit den Deutschen im äußersten Osten des bessarabischen Siedlungsgebietes zum Ausdruck gebracht werden.

Außer dem Szarmater Gau waren alle Siedlungsgebiete vertreten, die Parlamentarier fast vollzählig. Als Gäste haben der Generalsekretär des Europäischen Nationalitätenkongresses Dr. Ewald Ammende und der deutsche Gesandtschaftsattaché Baron Dörnberg teilgenommen.

Die Gäste sind am 22. Oktober um halb 8 Uhr nachmittags am Bahnhof in Verezhna angekommen, von wo sie mittels Fahrzeugen nach Tarutino gebracht und in gastfreundlichen Häusern untergebracht wurden. Abends hat im deutschen Knabengymnasium ein Begrüßungsabend stattgefunden, der durch den Gesang der dortigen Vereine gehoben wurde.

Die Begrüßungsansprache hielt hier Oberpastor Daniel Haase, der in seiner

Rede auch des Ministers Rudolf Brandsch, des eigentlichen Vaters des tagenden Verbandes, gedachte, der leider nicht erscheinen konnte. Es sprach noch der Vorsitzende der Deutschen Partei, Dr. Hans Otto Roth, über Zukunft und Sendung des deutschen Volkes.

Tags darauf fand nach einem Gottesdienste die Verbandstagung statt, die vom Vorsitzenden Dr. Kaspar Muth mit einer Rede eröffnet wurde, in welcher er über die Ziele des Verbandes, der Volksgemeinschaft und das Volk überhaupt sprach. Er erinnerte daran, daß genau vor 10 Jahren der Verband der Deutschen Volksgruppen in Europa ins Leben gerufen wurde, als dessen Schöpfer er Dr. Ewald Ammende, der persönlich anwesend war, begrüßte.

Es überbrachte hierauf Dr. Ewald Ammende die Grüße der übrigen Minderheitenvölker in Europa, worauf Dr. Hans Otto Roth über die Kulturarbeit der zehn Millionen Deutschen, welche als Grenzwall gegen den Osten vorgehoben wurden, sprach.

Einen Bericht über die Arbeiten und die nächstliegenden Aufgaben des Verbandes entwickelte der Leiter der Ge-

Leidet ihr Haar an gespaltenen Spitzen?

Das ist eine unangenehme Erscheinung, die anzeigt, daß ihr Haar durch die Brennschneide oder durch Waschen mit ungeeigneten Mitteln ausgedünnt, brüchig und spröde wurde. Pflegen Sie solches Haar regelmäßig mit Schwarzkopf-Extra und spülen Sie stets mit dem beigesteuerten „Haarglanz“ gründlich durch, dann wird ihr Haar wieder straff, elastisch und gesund — Sie merken es selbst an dem wundervollen Glanz. Dann können Sie es auch ohne Sorge wieder dundulieren lassen... Schwarzkopf-Extra mit „Haarglanz“ und Schaumbürste gibt es in drei Sorten: für helles, für dunkles Haar und Extra-Blond“. Vertretung: J. Barthes, Agentur, Braşov.

Gastspiel der Neufantannaer in Sanktmartin

Der Neufantannaer Gewerbe-Jugendverein war am vergangenen Sonntag in Aradsanktmartin, wo er auf Einladung des dortigen Deutschen Jugendvereines sich sowohl am Sportwettkampfbeteiligte, wie auch eine sehr gut gelungene Dilettantenvorstellung auführte.

Der Obmann des Sanktmartiner Jugendvereines Kaufmann Frisch sprach beim Empfang der Gäste einen ausführlichen Willkommengruß, worauf ihm seitens der Sanktannaer Schuldirektor Josef Schuch mit herzlichen Worten dankt und Ziel und Zweck Wandersfahrten der einzelnen Vereine zu den anderen betonte. Außer den 35 Jugendvereinsmitgliedern waren noch folgende Herren aus Sanktanna erschienen: Apotheker Neurohr (ist ein Grababer), Dr. Kori (Morawitscher), Notar Martin Hettmann, Reitnagel, Schuldirektor Schuch, Josef Rimmernann, Schmidt etc.

Aufgeführt wurde die Operette: „Lustig ist das Zigeunerleben“, welches allgemeinen Beifall fand und die Zuhörer aus einer Lausache in die andere versetzte. Für die Zukunft plant man einen Besuch der Sanktmartiner Jugend in Sanktanna und auch der Matschaer Jugendverein hat die Sanktannaer zur Aufführung eingeladen.

Der Weizenpreis stabil.

Auf dem letzten Wochenmarkt hatten sich die Weizenpreise gehalten. Allerdings war die Zufuhr nur eine sehr minimale. Neumais war 600—650, Altweizen 600—700. Auch die übrigen Getreidearten haben die alten Preise beibehalten. Neumais war 160—180, Altmais 220 bis 230, Gerste 250—300, Hafer 260 bis 270 Lei der Meterzentner.

Auto-Bestandteile

und Zugehöre, besonders für amerikanische Wagen erhältlich bei

Accumulator S.A. Timisoara

Bulevard Carol Nr. 46. Tel. 19-74.

Hauptniederlage: der Barta-Ludor Accumulatoren.

Neueste Reparaturwerkstätte für: Accumulatoren, Magnete, Dynamos etc. 1197

schäftsstelle des Verbandes, Dr. Richard Csaki, während Abg. Fritz Connert über die Wirtschaftspragen unserer Zeit einen erschöpfenden Vortrag hielt.

Nach einer Rede des Abg. Dr. Mlot Lebauton (Bukowina) über allgemeine Erscheinungen unseres Volkslebens, fand der offizielle Teil seinen Abschluß, an dem sich dann eine Auschubstimmung schloß.

Es folgte dann ein Festessen, bei welchem auch Abg. Anton Hügel eine Rede hielt, die gute Aufnahme fand.

Die „Deutsche Zeitung Bessarabiens“ schreibt darüber: „Der Abgeordnete Herr Anton Hügel aus dem Banat, ein urwüchsigter deutscher Mann, sprach dann in schlichten Worten über die Verhältnisse, über den Einigkeitsebene über das Begraben des Kriegsbeils und über die Hintenanstellung aller persönlichen Gefühle in dem Kampf für deutsches Volkstum und deutsche Kraft“

Weizen billiger als Sägepläne.

Sondon. Auf der Londoner Börse wird der ungewöhnliche Preissturz für Weizen mit großer Besorgnis beobachtet. In Kanada erhält man den Weizen mit 9 Dollar, während die gleiche Menge Sägemehl 10 Dollar kostet.

Spur der Balkaner Mörder.

Verhaftung in Großsankt Nikolaus. Die Untersuchung der Genbarmerte in dem Balkaner Raubmord, welcher gegen den Kaufmann Tenner und dessen Gattin verübt wurde, ist noch immer nicht zu Ende. Nach den ersten Misserfolgen, zu welchen die Erhebungen geführt haben, werden die Recherchen mit größter Energie fortgesetzt.

Angeblich ist die Genbarmerte in Großsankt Nikolaus auf Spuren gestossen, von denen man glaubt, daß sie zur Entschleierung der Angelegenheit führen werden. In Großsankt Nikolaus wurde nämlich ein Mann namens Franz Bizhanho verhaftet. Bei der hierauf vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde ein blutiges Hemd gefunden, aus dem man eine Teilnahme an dem Raubmord in Kalkanj schließt. Sichere Anzeichen sind jedoch noch keine dafür vorhanden, da Bizhanho jeden Verdacht von sich ablenkt.

Selbstmord eines Synaer Mädchens

weil sie vom Bräutigam im Stiche gelassen wurde. In Sibva verübte im Laufe der Nacht die 26-jährige Rosalie Kiegler Selbstmord, indem sie sich in ihrer Wohnung am Fensterkreuz erhängte.

Das Mädchen teilte in einigen Briefen mit, daß sie das Leben weiter nicht ertragen konnte, weil sie von ihrem Bräutigam, einem Schuhmachergehilfen, der ihr schon lange hoferte, im Stiche gelassen wurde.

Nachdem der Schuhmacher erklärte, er wolle von ihr nichts mehr wissen, machte sie ihrem Leben ein Ende. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Aus Sanftreisen.

Der Direktor der Hermannstädter Bank-Filiale in Temeschwar Rudolf Mbrecht wurde mit 1. November pensioniert. An seine Stelle ist der bisherige Nebendirektor der Bank Stefan Boek getreten, während Hugo Markovaz Vize-Direktor wurde.

Schlaflosigkeit, Nervosität, Magen- und Darmbeschwerden, rheumatische Schmerzen verschwinden, wenn Sie unsere Heilbäder benutzen. 21 Heilbäder (eine Kur von 4 Wochen) 1.200 Lei. NEPTUNHEILBAD Timisoara. 1108

Prüfungen für Mittelschullehrer.

Wie verlautet, sollen im Jänner 1933 Prüfungen der Mittelschullehrer abgehalten werden. Die unter dem alten Gesetz ohne ihre Befähigungsprüfung abgelegt hatten. Angelassen zur Prüfung werden nur Kandidaten, die die Prüfung teilweise mit Erfolg gemacht haben, wie es im Artikel 46 der Verordnung über die Lehrkräfte der Mittelschulen vorgesehen ist, unabhängig wann der erste Teil der Befähigungsprüfung abgelegt wurde. Bis zum 15. November wird das Unterrichtsministerium genau mitteilen, welche Kategorie von Prüfungskandidaten sich zu melden haben.

Mord in Nadlaf.

Ein Landwirt erschlägt seinen Feind. Wie aus Nadlaf gemeldet wird, hat der dortige Einwohner Grigor Brechubanu den Landwirt Johann Ghengat, mit dem er in Feindschaft lebte, im Aufstufte eines Wortwechsels niedergestochen. Ghengat wurde in schwerverletztem Zustande in das Arader Spital überführt.

Verlobung.

In Berjamosch hat sich Frä. Beontine Frischmann, Tochter des dortigen Druckereibesizers Josef Frischmann, mit dem Finanzkontrollor Herrn Zeno Velcaanu verlobt.

Zur Neuwahl beim Arader Deutschen Kulturverein.

In unserer Folge vom 26. Oktober berichteten wir über den Verlauf der Generalversammlung des Arader Kulturvereines und jene Umstände, weshalb der frühere Obmann Herr Friedrich Resch, noch vor der Generalversammlung abzutreten mußte. Herr Resch scheint jedoch damit nicht im reinen zu sein, daß der Obmann eines Vereines kein Kommandant ist, sondern nur jene Beschlüsse durchführen kann, die vom Ausschuss oder der Generalversammlung erbracht werden und hat uns einen langen Brief eingesenbet, welchem wir folgende auf die Angelegenheit bezughabenden Stellen entnehmen:

1. „Es entspricht nicht der Wahrheit, daß ich Mitglied der liberalen Partei bin. Pingegen habe ich vor 4-5 Jahren als Mitglied dort gerade so wie Dr. Krohn und Redakteur Karl Sell in dieser Partei mitgetan.“
 2. „Es entspricht nicht der Wahrheit, daß der Reingewinn vom Schwabenball 27.655 Lei ausmachte, er betrug ca. 40.000 Lei. Für die Differenz wurden für den Arader Deutschen Frauenverein Gbhefeste, Gläser etc., eingekauft.“
 3. „Es entspricht nicht der Wahrheit, daß die Schwabenballgelber traditionell dem deutschen Heimbau fond jedes Jahr zugeführt werden, denn von dem Einkommen eines Schwabenballes wurde die Kanzlei des Gauamtes eingerichtet, eines anderen der Sportverein Wader ausgetüflet.“
 4. „Es entspricht nicht der Wahrheit, daß ich das Ballgeld ohne Vollmacht behoben u. verausgabt habe. Der Einkauf der Möbel wurde bei einer gemeinsamen Sitzung, an welcher Vertreter des Kultur-, Frauenvereines und Mädchenfranzes teilnahmen, beschlossen. Ich habe nie Geld behoben und wurden alle Rechnungen von Herrn Santer bezahlt.“
 5. „Mit den vom Ballgeld eingekauften Möbeln wurde nur das Vereinslokal und nicht das Gasthaus eingerichtet.“
 6. „Die auf der Tafel gemalten sieben Schwaben sind das Sinnbild (17) deutscher Einigkeit.“
 7. „Das Pianino wurde vor dem Einkauf durch den besten Klavierfachmann Arads, Herrn Ehrbar, geschätzt und preiswert gefunden etc. etc.“
- Ihnen für Ihre lebenswürdige Verlautbarung bestens dankend, zeichne ich mit dem Ausdruck der besondernsten Hochachtung, die ich stets für Sie hatte und haben werde, Ihr ergebener Resch, Oberst a. D.

Unsere Antwort an Herrn Resch:

... Es entspricht aber doch der Wahrheit... Um dem Herrn Resch auf sein wiederholtes „Es entspricht nicht der Wahrheit“, punktweise antworten zu können, haben wir vor die einzelnen Sätze seines Briefes Zahlen gesetzt und wollen ihm, untenstehend beweisen, daß jedes Wort, jede Zeile, was wir in unserer Folge vom 26. Oktober geschrieben haben, vollkommen der Wahrheit entspricht.

nur scheint er mit den einzelnen Begriffen nicht im reinen zu sein, weil er sich früher nicht am deutsch-böhmischen Leben beteiligte u. stellt die Sache immer noch so hin, als hätte er korrekt gehandelt, wie er unberechtigt fremdes Geld verausgabt, wozu selbst der Kulturverein auch dann, wenn ein Beschluß vorliegen würde, kein Recht gehabt hätte.

Eine große Unwahrheit schreibt Herr Oberst Resch, wenn er sich in Punkt 1 mit unserem Kollegen Karl Sell in eine Linie stellen will und behauptet, daß auch Sell, Dr. Krohn etc. in der liberalen Partei waren. Herr Sell und Krohn werden Herrn Resch ja gewiß direkt antworten, aber sobald können wir schon jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß Herr Sell niemals zu jenen Leuten gehörte, in deren Partei Herr Resch vor 4-5 Jahren eingeschrieben war.

2. Kant dem Entlastungsprotokoll des Ballauschusses, zu welchem auch Herr Resch gehörte, verbleib ein Reingewinn von 27.655 Lei, welcher Betrag für den Deutschen Heimbau fond bei Herrn Santer nur deshalb hebeniert wurde, weil man zu den Banken — auf Ihr Betreiben — kein Vertrauen hatte und nur Meinuna war, daß Herr Santer als Deputierter aemdenh Barantse bleibet, für eine solche Summe. Das Verwaltungsrecht (wohl verstanden, nicht das Verwendungsrecht) stand den einzelnen Vereinen als Treuhänder zu, jedoch durften dieselben dasselbe so wenig verpulvern, wie ein Hausverwalter zum Beispiel ein fremdes Haus nicht verkaufen darf, wenn er dazu keine Vollmacht hat.

leicht (eben weil sie hauptsächlich von Ihnen stammt) eine ungesunde Idee, die sich als unrentabel erwies, jedoch ist der Kauf vollkommen korrekt und geschah noch vor dem Ball, folgebessen kann dieser verausgabte Betrag nicht zum Reingewinn gezählt werden. Uebrigens gehört dieses Gbhefeste, Geschirr etc. nicht dem Frauenverein, sondern dem zukünftigen Deutschen Heim, daß heißt bis dahin den vier deutschen Vereinen unserer Stadt und ist der Frauenverein ebenfalls nur der Verwalter desselben. Warum die Idee mit dem „eigenen Büfsee und Schankzimmer“ eine ungesunde war, will ich Ihnen auch in Ziffern beweisen. Man hat nämlich — trotz den vielen Spenden — allein für Büfsee, Schankzimmer etc. 26.917 Lei verausgabt und nur 29.295 Lei Einnahmen gehabt. Nicht gerechnet ist die aufopfernde Mühe, welche unsere Frauen noch mit der Bedienung etc. hatten. Wenn wir nun die gemachten Einkäufe (Gläser, Gbhefeste, Geschirr etc., wovon so schon ein Teil gestohlen wurde), deren Preis sich auf Lei 14.563 gestellt hat, in Abzug bringen, bleibt ein Reingewinn von 6.941 Lei. Um soviel ist auch schon der Wert des Gelaufenen gesunken, so daß der Ballauschuss auf diese „Idee“ effektiv draufgezahlt hat.

Punkt 3. Beim ersten Schwabenball wurde der Reingewinn auf drei Teile geteilt usw.: a) für die Deutsche Lehrerbildungsanstalt, b) Einrichtung einer Gauamtskanzlei und c) zur Ausrüstung eines deutschen Sportvereines. Dies war jedoch auf den Einladungen vermerkt und erst später wurde der „Heimbau fond“ geschaffen.

4. Weber der Frauenverein, noch der Mädchenfranz oder Kulturverein hat Sie bevollmächtigt, für dieses Geld Möbel und das Pianino zu kaufen, im Gegenteil, alles war überbracht, als man hörte, was eigentlich geschehen ist. Zeigen Sie einmal ein diesbezügliches Protokoll. Der Ausschuss des Kulturvereines hat wohl in einer seiner Sitzungen — auf Ihre Anregung, — in seiner Unwissenheit beschlossen, daß eine Kommission bestehend aus einigen Mitglieder für jene 6.797 Lei, welche ihm vom Deutschen Heimbau fond zur Verwaltung übergeben wurden, Einrichtungsgegenstände kaufen wird. Die Kommission hat aber bis zum heutigen Tage ihre Tätigkei noch nicht begonnen. Sie haben aber allein, ohne die Kommission, das ganze Geld (auch jenes der Volksgemeinschaft, des Frauenvereines u. Mädchenfranzes, verausgabt und uns ein altes Pianino mit 14.000 Lei aufgeholt, das nicht einmal 3000 Lei Wert ist.

5. In dem kleinen Wirtshaus ist kein so großer Unterschied zwischen „Vereinslokal“ und Wirtshaus. Tatsache ist, daß sich das „Vereinslokal“ im Wirtshaus befindet und nachdem es von Ihnen mit unserem Geld möbliert wurde, so brauchte es nicht der Gastwirt zu möblieren.

6. Die „Sieben Schwaben“, welche sich vor einem Hasen fürchten, sollten ehestens von der Tafel verschwinden, weil es nur eine Veranbarung der Schwaben, sonst nichts anderes „symbolisiert“.

7. Suchen Sie einen Menschen in der Stadt oder Komitat Arad, der Ihnen mehr als 3000 Lei für das sich Pianino nennende alte Gerumpel gibt und verkaufen Sie es ihm, der Kulturverein selbst hat es nicht gekauft, wird sich demzufolge freuen, wenn er über die Angelegenheit glatt hinweg kommt und dem Deutschen Heimbau fond den durch Sie eigenmächtig verausgabten Betrag wieder zurückerstatten kann. —rt.

Marktberichte.

- Arader Marktpreise.**
 Getreidepreise: Winterweizen 680, Sommerweizen 620, Mais 200, Gerste 250 Lei der Meterzentner.
 Lebensmittelmarkt: Eier 1.40-1.50 Lei das Stück; Fettgänse 200-370, Magergänse 100 bis 160, Fetteiten 90-170, Magerenten 50-80, Hendl 40-80, Hühner 50-90 Lei das Paar; Lopen 8-10, Butter 80-80 Lei das Kilo; Milch 4-5, Rahm 20-25 Lei das Liter; Reittig 1, Rohkraut 2-3 Lei das Stück; Zwiebel 3-4, Knoblauch 10-12 Lei der Bund; Parabels 2-3 Lei das Kilo; Birnen 8-14 Lei das Kilo; grüne Kaprika 1 Lei das Stück.
- Temeschwarer Getreidemarkt.**
 Winterweizen 640, Sommerweizen 650, Korn 480, Gerste 280, Neumais 150, Altmals 220, Kartoffeln 190 per 100 Kilo.
- Berliner Getreidepreise.**
 Weizen 790, Roggen 620, Gerste 720, Hafer 540 Lei per 100 Kilo.
- Wiener Marktpreise.**
 Getreidemarkt: Weizen 740, Roggen 495, Gerste 580, Hafer 400, Mais 280, Kartoffeln 480 Lei per 100 Kilo.
 Viehmarkt: Ralder 20, Schafe 24, Ochsen 27, Kühe 21, Ralbe 23, Kalbblut 12, Schweine 31 Lei das Kilo Lebendgewicht.



Dorch die Blum'. — Wecht Weib, wan ich mich so morfess wotere tu, men ich immer, ich sin um fuhrer Jahr jinger... — Schun gut, aber du kennst dich so mol owech halvtiere...

Macht Arweil reich? De Bettr Miklos saot, des is net wotr, m'r bun dr Arweil reich werd. Wann des wotr war, mißt 'm Grof Eselonits sei Ochse schun ganzl Banat han.

Fremdi Sachverständicht bei untre Sporkassa. Wie die fremdi Sachverständicht uf Bulokumm sin, han se glei die Buchführung bei Wank korprifft, ob alles in Ordnung is. Mit'm Resultat ware die Fremdi sehr kribe. Sie saan, die Lettura bei de Wank Sporkassa is prohartich. Vorhaupt die Wank Lettura...

Wann de Exekutor sich ninhuett... Sunkst freische immer die Zeit un de Exkutor lacht. Desmol hat sich's Wab in Rumil adreht, dort lacht seh die Steuerzahler, un Exkutor macht a Glicht wie a Persekutor. Mann, wie de Exkutor donellich in Rumil uf uf dr Gass gang is, saft's 'un is, 'haß 'Kafferaufhaehn' miß. Also haßba, schnell is ericht Haus nin! Die alti Komantin, die dort wohnt, hat sich noch g'denkt, was die ericht doch artlich Leit sin, dok se so was m'drem erlebiche tun. Sie ha'm Exkutor die Richtung hinikaus gwies, un de is im Trak uf's Ziel zu.

No ener Weil Hert des alti Weib ufmol Kracher, wie wann Erbeve war. Sie lacht als hinenaus un gheht ihre Hüsi ganz zammgalt wie a Kartehaus. Un unedrin hat de Golt g'habt un g'krant, daß'r sich aus dem Golt rausartweit.

Die Rumilcher saan, des is immer so, wam a schwere Mann sich uf so a Schwaches Ghehuett... (Wolkerpeltich)

Entlassung der weiblichen Angestellten der Eisenbahn

Schon seit langem hängt es in der Luft, daß die verheirateten weiblichen Angestellten der Eisenbahn entlassen werden sollen. Es ist jedoch dazu noch nicht gekommen. Neuestens befaßt man sich ohermals mit dieser Aktion, die mit gewissen Vorberettungen und Erhebungen vor sich geht. Zunächst wurden die einzelnen Nemter angewiesen, Mustervellen über die verheirateten weiblichen Angestellten einzuhandeln, in welchen anzuweisen ist, welcher Nationalität die betreffenden sind. Familienstand, Mana, die Situation des Mannes etc. Auffassend ist es nur, was die Nationalität dabei zu tun hat. Oder ist gerade diese für die Entlassung maßgebend?

Polens neuer Ministerpräsident



Der frühere Kriegsminister Dr. Prokocinski ein Führer der katholischen Partei wurde vom König nach dem Rücktritt des bisherigen Ministerpräsidenten Mielke mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Temeschwarer Brief

Temeschwar, am 30. Oktober 1932.

Die Frage der Arbeitslosenfürsorge hat sich in den letzten Tagen in recht unangenehmer Weise in den Vordergrund gedrängt. Der Winter knäpft vor der Tür, viele Tausende unserer Stadt, das Opfer der Wirtschaftskrise, haben nicht nur kein Stüchlein Nahrung in ihrer Kammer, sondern nicht einmal ein Stüchlein Brot im Hause. Wie die Arbeiter der Stadt und ihre ganz auf den gelassenen Familienmitglieder zu ernähren? Ist jetzt die große Frage für die Herrschaft des Stadthauses. Der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gabor pflegt ununterbrochen Verhandlungen mit den einzelnen Institutionen und Körperschaften, die jetzt die Stadt aus der Not ziehen sollen, denn die städtischen Kassen sind leer, ein Fond für die Arbeitslosenfürsorge existiert nicht. Es hat sich vorgestern schon der Hausbesitzer-Verein bereit erklärt zur Linderung der großen Not mit rund 10 Millionen Lei beizuspringen. Der Kaufmännischer Verein hat eine lobenswerte Aktion eingeleitet und wird im November drei Arbeitslosensammlungen veranstalten. In den Geschäftsausstellungen werden Plakaten mit der Aufschrift: „Der Arbeitslose am 3., 4. und 5. November die Vorübergehenden darauf aufmerksam machen, daß es höchste Zeit ist, an die vielen Arbeitslosen dieser einst so blühenden Stadt zu denken. Schön schauen wir aus...“

Die Antialkoholiker

Die Stadt hatten diese Woche einen großen Erfolg abgehaltem und haben alles in Bestimmung gesetzt, um für ihre Idee wirksame Propaganda zu machen. Im städtischen Theater wurden 75 Arader Schulkinder im Rahmen eines Grammatikunterrichts auf, um gegen den „Feind der Menschheit“, wie die Guttempler den Alkohol taufen, zu Felde zu ziehen.

Opfer der Wirtschaftskrise

In den letzten Zeit viele Temeschwarer kleine, massenhaft stehende Geschäftslotale. Die hiesige Handelskammer gibt monatlich einen gedruckten Bericht über ihre Tätigkeit heraus. Im letzten Bericht steht u. a. zu lesen: „Präsident Dr. Johann Valtescu macht Mitteilung, daß Herr Josef Fehel sein Amt gewöhnliches Mitglied seines Verwaltungsrates, infolge Schließung seines Geschäftes, niedersuchen beabsichtigt. Der Herr Präsident um diesen Rücktritt — eine traurige Folge der heutigen schweren Wirtschaftskrise — mit Bedauern zur Kenntnis. Der Verwaltungsrat nimmt den Rücktritt des Herrn Josef Fehel ebenfalls zur Kenntnis, spricht demselben den Dank aus für seine Tätigkeit als Mitglied des Verwaltungsrates und kooperiert mit Nikolaus Weiz zum Mitgliede des Verwaltungsrates.“

Herr Josef Fehel hätte in der Josefstädter Straße ein gutgehendes Manufakturwarengeschäft, ist Banater Schwabe, geborener Sachverständiger. Die unerträglich hohen Lasten, die Steuern und sonstigen Abgaben, zwingen ihn zu sein Geschäft zu verlassen. Hoffen wir's, daß er sich wieder aufrufen wird können. Nikolaus Weiz, sein Nachfolger in der Handelskammer, ist Spezererhändler, Banater Schwabe, aus Banauheim gebürtig.

Temeschwarerisches Deutsch.

Aus der Haut könnte man fahren manches, wenn man die in den verschiedenen hiesigen Druckereien verfertigten Druckarten durchsieht und das dort angewendete Deutsch (1), das ausgesprochene Verhöhnung unserer schönen Muttersprache, verbauen muß.

Hier eine kleine Auswahl von verschiedenartigen Deutsch, auf verschiedenartigen Temeschwarer Druckerzeugnissen: Aus dem Plakat des Vereines der Massenhandwerker, der am 6. November 1. d. J. seinen 10-jährigen Bestand feiert: „Publizistische Anstalt“, „Veranstaltung des Vereines der Massenhandwerker“, „Ausstellungsbüro Restaurant Goldene Strich“, „Banki Georgis Platz.“

Auf dem Verteilzettel der Guttempler: „Mutter, der Feind unser Nation“, dann 75 Mitglieder der Kinderloge Progress aus Arad werden gebeten.

Auf dem Plakat der Temeschwarer Kellner: Die Angestellten des Restaurants und Kaffeehausarbeiter (Kellner) zu Gunsten der Arbeitslosen arrangieren ein Weihnachtsfest im großen Saal des Fabrikhofes! — Arme, arme, deutsche Temeschwarer Sprak!

Die Temeschwarer sind vom No-No-Wahnstimm befallen worden. Wer bei uns noch kein No-No in der Tasche hat, ist kein ganzer Mann. Heinrich Büchelbauer.

Mit staatl. Zahlungsanweisungen

kann keine Steuer bezahlt werden und deponiertes Geld kann nur von den Eigentümern behoben werden.

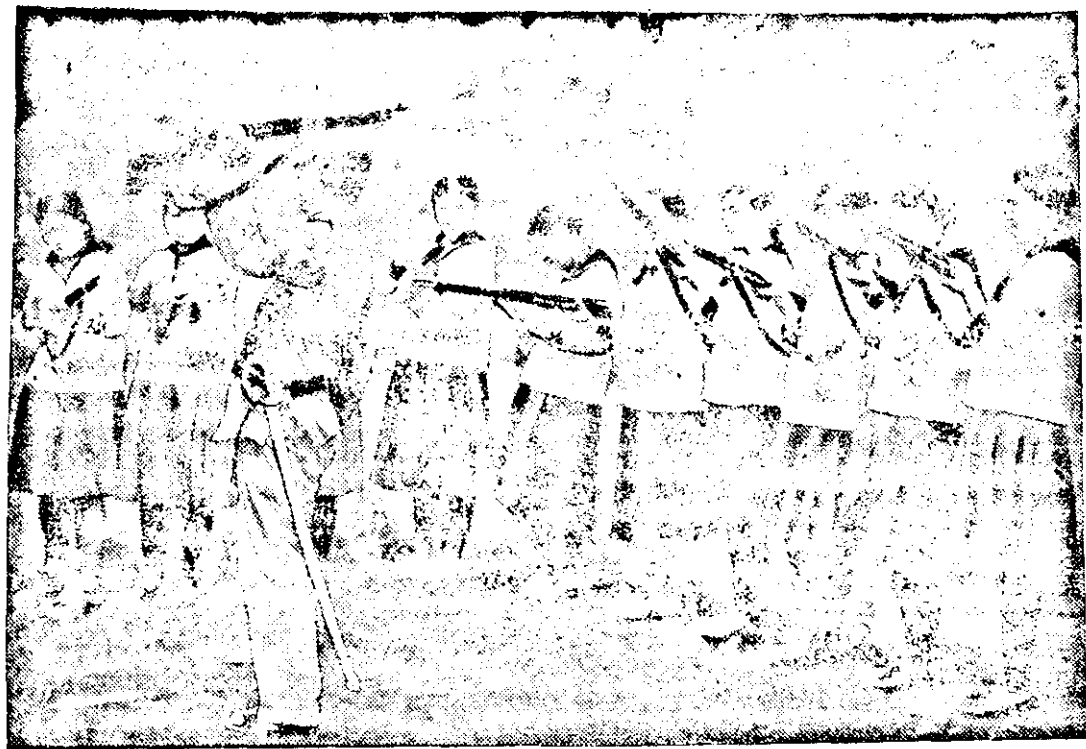
Aufreist. Das Finanzministerium hat heute zwei hochwichtige Verordnungen herausgegeben. Bekanntlich gestattete die Regierung, daß gewisse Forderungen dem Staat gegenüber bei der Steuerzahlung im Kompensationswege eingerechnet werden sollen. Das Ministerium hat jetzt mit Rücksicht auf die damit im Zusammenhang entfallenden Mißbräuche angeordnet, daß Forderungen dem Staat gegenüber und auch Zahlungsan-

weisungen bei der Steuerzahlung nicht eingerechnet werden dürfen.

Die zweite Verordnung des Finanzministeriums bezieht sich darauf, daß die bei den Finanzdirektionen deponierten Summen nur den legalisierten Deponenten und unter keinen Umständen einer anderen Person ausgezahlt werden dürfen, weil auch auf diesem Gebiet Mißbräuche aufgedeckt wurden.

Japan schafft sich Frauen-Bataillone.

Japanische Schülertöchter beim Schieß-Unterricht.



Kein Volk der Welt ist wohl so sehr vom Wehrgedanken durchdrungen wie das japanische. Nachdem für die Knabenklassen der Schießunterricht eingeführt wurde, haben sich jetzt auch Tausende von Schülertöchtern freiwillig zum Schießunterricht gemeldet, die so der japanischen Landesverteidigung als „Reserve-Armee“ dienen können.

KORSO-KINO.

Heute Mittwoch Premiere! Heute Mittwoch Premiere!

Conrad Veidt als Rasputin

Der Dämon der Frauen und unumschränkte Herr Russlands. — Der sensationellste Konkurrenzfilm der X. Olympiade von Los Angeles. Kartenvorverkauf von 11 Uhr vormittags an.

Telefon 565. Telefon 565. Trotz der großen materiellen Kosten regelmäßige Preise.

Wieder einmal der Papierwucher!

Aus der „Deutschen Papierzeltung“ ist ersichtlich, daß die amtliche Zuberziffer der reichsdeutschen Großhandelspreise für Papier und Papierstoffe für 100 Kilogramm in Reichsmark: Zeitungspapier, 20 Mark beträgt. Dieser Großhandelspreis für Zeitungspapier, verglichen mit jenem der Vorkriegszeit, ergibt 95,2 Prozent, das heißt diese Ware ist in Deutschland derzeit um 4,8 Prozent unter den sogenannten Friedenspreis (Vorkriegspreis) gesunken.

In Deutschland jammert man, weil 100 Kar. Zeitungspapier frei Empfangsstation, 20 Mark, also in unserem Gelde 800 Lei kosten.

Was sollen erst wir in Rumänien sagen, wo das Zeitungspapier 19-einhalb Lei per Kar., also 100 Kar. 1950 Lei kostet? Wir bezahlen also mehr als das Doppelte für das Papier, im Verhältnis zu Deutschland.

Dabei ist das hauptsächlichste Rohmaterial für Zeitungspapier, das Holz, bei uns viel billiger als in Deutschland und die Qualität (dies sei nur so nebenbei gesagt) viel schlechter.

Diese Erscheinung ist für den ersten Moment kaum erklärlich, betrachtet man aber die Nebenstände, dann ist leicht zu begreifen, weshalb wir solche horrenden Papierpreise herauszuschulden haben. Bei uns gibt es nämlich ein un-

gestandenes Papiermonopol. Die rumänischen Papierfabriken haben genau so wie die Zucker- und sonstigen Syndikate das Vorzugsrecht, das Publikum zu wurzen, wie sie nur wollen.

Eine Auslandskonkurrenz ist bei uns undenkbar, da der Staat nicht nur ganz abnorme Einfuhrzölle einhebt, sondern uns noch mit sog. Supertarifen beglückt. Wiederholt wurde seitens der Kulturfaktoren unseres Landes Einspruch gegen diese Anomalie erhoben und darauf hingewiesen, daß das teure Druckpapier direkt ein Kulturhemmnis sei.

Alle Reklamationen, selbst solche im Parlament, blieben jedoch erfolglos, denn unsere Papierbarone sind stärker als der Wille des Volkes und das Parlament.

Als die Liberalen am Ruder waren, sind aus den Reihen der Nationalparlamentarier wiederholt Beschwerden gegen den Papierwucher vorgebracht worden. Heute aber sind diese selben Nationalparlamentarier wieder der Macht und trotzdem geschieht nichts, um den Papierbaronen das Handwerk zu legen. Was mag da wohl die Ursache sein und was steckt hinter dieser Schöpfung des Papierwuchers zu Lasten der Gesamtbevölkerung Rumäniens.

Es gibt Eberhardt-Pfäde für alle Dudenarten bei Weiz und Götter, Temeschwar, Dzerengasse.

Die Freidorfer Zuckerrabrik

in Betrieb, die nahezu 1000 Arbeiter beschäftigt.

Schließlich ist das Werk vollbracht! Der Plan der Errichtung einer Zuckerrabrik, welcher sich schon seit einigen Jahren hinzieht, der fallen gelassen und wieder aufgegriffen wurde, ist Wirklichkeit geworden. Die Freidorfer Zuckerrabrik ist zur Tat geworden und hat ihren Betrieb mit 1. November aufgenommen. Das Fabrikunternehmen ist auf einem Terrain von 34 Joch erbaut und wird unter Umständen 1000 Menschen Arbeit und Brot geben, was in dieser Zeit der größten Arbeitslosigkeit von großer Bedeutung ist.

Ein Kind träumt seinen Tod.

Tragische „Vorahnung“ eines Neunjährigen.

Daß nicht alle Träume Schäume sind, wird von unserer heutigen, im Grunde doch recht wundergläubigen Zeit, kaum mehr ernsthaft bestritten. Man betrachtet aber prophetische Vorahnungen oder heilschichtige Erkenntnisse noch viel zu sehr als sensationelle Vorfälle und vergißt dabei, ihren oft tief tragischen, ja erschütternden Charakter.

Einer Wiener Zeitung wurde dieser Tage von einer Münchener Mutter der folgende ergreifende Bericht übermittelt: Das neunjährige Söhnchen dieser Mutter war nach einer schweren Krankheit seines 6. Lebensjahres auf einem Ohr völlig taub geblieben. Es brauchte deshalb nicht zur Schule zu gehen und erhielt Unterricht durch einen Hauslehrer. Eines Tages gab der Lehrer dem Kinde als Aufgabthema die Aufgabe, einen eigenen Traum zu erzählen. Der Neunjährige, der viel träumte, schrieb mehrere Träume auf, darunter den folgenden: „Gestern war ich im Schlafe auf der Wiese und spielte mit Rudi Fußball. Ein Auto kam daher und ich war unter den Rädern. Ich war tot. Rudi war erschrocken. Dann war ich froh, daß es nicht wahr war. Mütter war auch froh.“

13 Tage nach dieser Traumerzählung wurde der Kleine, als er die Lippenstange eines großen schweren Lourensvagens überhörte, tatsächlich bei einem Spaziergang überfahren. Er starb drei Stunden später in den Armen der Mutter.

Das Aufgabthema, in dem der Tod von dem Neunjährigen völlig richtig vorausgeschrieben war, liegt noch heute mit seinen kleinen orthographischen Fehlern der Mutter vor. Zufall? Das wird wohl niemand behaupten. Es gibt Schicksalsvorahnungen, die im Tiefsten wahr sind und die eine verborgene, nur mit Ehrfurcht zu betrachtende Gesetzmäßigkeit des Schicksals offenbaren.

Wegen Rauferei — 10 Tage Arrest.

Der Arlander Landwirt Demeter Mercea, der zu Weihnachten den Bauernburschen Peter Serb verprügelte, wurde vom Arader Gerichtshof zu 10 Tage Arrest verurteilt.

Leut' zahlt Eure Zeitung

ehe die papierenen Hunderter aus dem Verkehr gezogen und schlecht werden! Es geht nämlich nichts über die Wirklichkeit und wer sein Geld unter den Strohsack steckt und bei uns schuldig bleibt, dem geschieht es ganz recht, wenn die Entwecklung ihm Sorgen bereitet.

Ia oberschlesischer
Kof's
Salonkofle
Briquette
bel
Gimon Reiter jun.
Limsoara Platz.
Telefon 238.

Die Eifersucht

gegen Deutschland.

Sofia. Die Vertreter Frankreichs, Bolens und der Tschechoslowakei legten bei der bulgarischen Regierung Protest da gegen ein, daß zwischen Bulgarien und Deutschland das Kompensationsverhältnis eingeführt werden soll, laut welchem Bulgarien sich verpflichtet, von Deutschland für eine Milliarde Baumaterialien zu übernehmen, wogegen Bulgarien Deutschland mit Tabak im nämlichen Wert beliefern wird.

Die Vertreter der obenangeführten Länder berufen sich darauf, daß ihre Staaten die besten Anechmer für den bulgarischen Tabak sind, weshalb ihre Produkte unbedingt den deutschen Waren gegenüber bevorzugt werden müssen, was jedoch Bulgarien nicht recht tun will, weil auch die bulgarische Industrie sich schon überzeugt hat, daß die aus Deutschland gelieferten Maschinen qualitativ die besten und bisher unerreicht sind.

Rußland rächt sich

an England.

Paris. Laut „Ufina“ hat die russische Regierung infolge der Kündigung des russisch-englischen Handelsvertrages durch England beschlossen, die in England gemachten Schiffbestellungen zu annullieren. Diese Bauten werden an französische u. italienische Firmen vergeben werden.

Fabrik-Niederlage:

der neuesten Damen- u. Herrenstoffe der Wollindustrie A. G., Timisoara,

der anerkannt schönen und guten Seide

der Trebitsch & Sohn, Bucuresti

Sehr schöne, fertige Damenmäntel und Kleider zu sensationell billigen Preisen verkauft.

„Serilana“

Arab, Minotitenpalais. Engros. Endetail. 1191

Neue Presse

und „Schwarze Litze“ bei den Lemeschwarz Schneidern.

Die Lemeschwarzer Herrenschneider haben eine Versammlung abgehalten. Man beschloß in Anbetracht der Einheitspreise, für die Herrenschneider vier Kategorien auszuarbeiten. Für die Verfertigung eines Herrenanzuges wird je nach Klasse des Schneiders, folgender Preis verlangt: Erste Klasse 1500, zweite Klasse 1200, dritte Klasse 1000 und vierte Klasse 800 Lei.

Weiters wurde beschlossen, daß von den notorischen Schuhern eine Litze verfertigt werde, welche allen Schneidern meistern zugewendet wird.

Betrügereien einer falschen Romae.

Budapest. Im Kolocsa wurde ein junges Mädchen namens Marie Dobos entlarvt, die seit mehreren Jahren in Nonnenkleidung im Namen verschiedener religiöser Gesellschaften Gaben sammelte. Bei der Schwindlerin wurden wertvolle Juwelen und eine größere Geldsumme gefunden.

Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.

Herrn

Peter Bier, Kassierer

Freuzkätten.

Sie verbreiten im Orte eine Nachricht, als hätte ich einem Heiratsantrage Ihres Sohnes an das aus Neuhof (Wogdanisch) stammende Mädchen B. M. hindernd im Wege gestanden. Ich erkläre hiermit ein für allemal, daß dies eine grobe Verleumdung ist, da ich mich niemals um derlei Vermittlungsgeschäften kümmerte und eruche Sie, Ihre diesbezüglichen Verleumdungen einzustellen, ansonsten ich gezwungen bin, gegen Sie klagbar aufzutreten.

Hochachtungsvoll

Michael Klüber, Fleischhauer.

Das Glück fand den Weg

Roman von Bert Rothberg

Copyright by Martin Neuchtranger Halle (Saale).

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenn er sich weiterhin ganz allein auf sich verlassen und dieses schöne Menschenkind an sein Herz genommen hätte?

Diese schöne kleine Traute?

Fritz Lohgarten fauste auf die Schreibschplatte nieder. Erschrocken suchte Traute empor.

Er entschuldigte sich, aber sein Blick brannte in dem ihren.

„Entschuldigen Sie, manchmal ist man eben doch einen Augenblick lang nicht Herr seiner selbst.“

Sie arbeitete wieder, aber ihre Hand zitterte leicht, und sie mußte heute sogar einiges an ihrer Arbeit ausbessern, ehe sie sie dem Chef abliefern konnte.

Fritz Lohgarten aber schalt sich verrückt. Wie konnte er, der reife Mann, solche Gedanken hegen? Traute, die ein Kind ihm gegenüber war!

Aber an diesem Morgen sah der Chef der Lohgarten Werke noch einige Male sinnend zu Traute hinüber.

Jemandem Kaufmann oder Beamter, der die kleine, schöne Traute küssen würde? Wertwürdig, welche Wit er auf diesen Unbekannten in sich spürte!

Und was würde denn auch in Kürze geschehen? Traute würde kommen und den Vormund um die Einwilligung zu ihrer Heirat mit Herrn Soundso bitten. Das würde sehr einfach und mit wenigen Worten abgemacht sein.

Fritz Lohgarten ging gegen elf Uhr plötzlich zu einem Rundgang in die Fabrik hinüber. Er hielt es nicht mehr aus, Traute im Laboratorium gegenüberzustehen. Und gerade heute hatte er noch einmal die neuen Farbstoffe vornehmen wollen. Aber es war ihm unmöglich.

Und drinnen ging er dann mit Volscher durch die Säle. Einmal blieben sie miteinander an einem der großen, breiten Fenster stehen. Draußen im Hof wurden Ballen aufgeladen. Ein großer, schlanker Mensch bewältigte spielend die größten Lasten.

„Wer ist das?“ fragte Lohgarten. „Das ist der Rudolf Erler, Herr Lohgarten. Er möchte sich gern um die Traute bewerben, aber sie will ihn nicht.“

„Ja, da kann man nichts machen. Die junge Dame wird sich eben den zukünftigen Gatten selbst wählen wollen“, sagte Lohgarten leichthin.

Und er täuschte den alten Mann so herzlich, wie es in Wirklichkeit in ihm ausfiel.

Und Volscher dachte: Er ist ganz ruhig, und meine Angst war umsonst. Wie kommt es aber auf solch verrückte Gedanken kommen? —

„Na, Volscher, ich denke, daß wir so Anfang Januar den gesamten Betrieb von früher wieder aufnehmen können. Es wird sich einiges ändern.“

Volscher lächelte ein bißchen verlegen. Er wußte nun nicht, ob er eine kleine Bemerkung auf die Ehegedanken des Chefs machen sollte, oder ob sich das nicht gehörte. Schließlich schwieg er aber doch, denn er war schon alt und wußte, daß Schweigen in jedem Falle immer das Klügste war.

Aber diese kleine Bemerkung des Chefs gleitete doch auf seine baldige Hochzeit mit der einzigen Tochter des schwerkranken Wiedeners. Das war doch klar, daß dann sofort die Lohgarten-Werke wieder im alten Glanz standen, wenn erst Wiedenersches Geld hineingesteckt werden konnte.

Und der alte Werkmesser Volscher war nun ganz und gar beruhigt.

Siebentes Kapitel.

Die ganze Stadt sprach von dem Standaal im Hause Heinz Altendorfs. Die beiden Damen wagten sich kaum noch auf die Straße, weil sie neugierige Fragen, mittelbige oder schadenfrohe Blicke fürchteten. Zudem war Hilma ernstlich erkrankt. Es war keine Krankheit, die auf krankenslager warf, es war eines dieser schleichenden Leiden, die sicher und langsam den Tod herbeiführen.

Hilma litt unsagbar unter der Trennung von ihrem Manne. Das heißt, die

Trennung war so gut wie nicht da, denn Altendorf wohnte noch mit in der schönen alten Villa am Pfelzring, und vorläufig machte er auch durchaus keine Anstalten, woanders hin überzusiedeln.

Er aß außerhalb, verreiste wohl auch ab und zu einige Tage, und er kam den beiden Damen nicht zu Gesicht. Hilma stand aber stundenlang am Fenster und wartete, bis er kam. Dann zitterte sie am ganzen Körper und konnte sich kaum noch auf den Füßen halten, so sehr erregte sie sein Anblick.

Denn sie liebte ihn noch immer. Vielleicht liebte sie ihn sogar mehr denn je. Aber ihr Stolz war endlich erwacht. Sie durfte sich ihm nicht immer wieder anbieten.

Eines Morgens, Hilma saß allein im Wohnzimmer, kopfte es kurz, und gleich darauf trat ihr Gatte ins Zimmer.

Schön, elegant, liebenswürdig, ganz der Herzensbrecher, der er immer gewesen. Er hielt prächtige dunkle Rosen in der Hand und übergab sie Hilma mit den Worten:

„Guten Morgen, mein Schatz. Ich denke, nun ist's genug mit der Komödie. Ich möchte mich mit dir ausöhnen, Hilma.“

Fassungslös blickte sie ihn an. Ihr armes, zerrittenes Herz wand sich.

Was sollte sie tun?

Da brannten seine Lippen auf den ihren.

„Hilma, laß doch die Leute reden und nimm mich, wie ich bin. Schließlich waren doch auch sehr viele nette Stunden in unserer Ehe — nicht wahr?“

Er setzte sich dicht neben sie und legte den Arm um sie. Und Hilma fand kein Wort. Sie fühlte, wie sie diesem Manne gegenüber machtlos wurde, immer machtloser.

Ein triumphierendes Lächeln stand um den Mund Altendorfs. Das hatte er ja gewußt.

Jetzt gehen? Jetzt, wo sein bester Freund die Situation genügt und ihn arm gemacht hatte?

Situation?

Nein!

Den Haß, den grenzenlosen Haß, den Heinz Altendorf und seine Mutter gegen die Lohgartens fühlten, den hatte der falsche Freund genügt und hatte alles durchgebracht. Und nun sollte er, Heinz, mittellos in die Welt hinaus?

Niemals! Er blieb!

Jetzt war er einmal so schön mit brünnen im Schoß der Lohgartenschen Familie, und nun wollte er auch mit darin bleiben.

Und das, was man in der Stadt und in der Gesellschaft redete, das wußte natürlich auch Heinz Altendorf.

Fritz Lohgarten würde die reiche Alse Wiedener heiraten! Dort also suchte der ideale Fritz Lohgarten nun doch noch seine letzte Rettung, um wieder reich zu werden, weil seine anderen Bemühungen stets im Reine erstickt worden waren.

Ja, ja, mit Geld konnte man alles! Mit Geld konnte man einem Menschen alles zunichte machen, denn für Geld verraten die meisten Menschen, was sie verraten durften.

Jetzt galt es, sich auf dem Platz zu behaupten, den man erst nur durch Ueberwindung eingenommen, denn er hatte ja Hilma nie geliebt. Sie war ihm manchmal geradezu widerwärtig gewesen mit ihrem Liebesgeiztre.

Poch jetzt!

Jetzt war es gut, daß sie liebte; denn jetzt war ja gerade ihre Liebe die Waffe, die er gegen die Lohgartens besah, nachdem er sein eigenes Vermögen durch die Schlechtigkeit und Falschheit seines Freundes Eugen Mittelbach verloren. Jetzt sollte Hilma diejenige sein, die wieder Geld ins Haus trug. Sie mußte eben zu irgendwelchen Zwecken größere Summen von ihrem Stiefvater verlangen, sobald er im Besitz des Wiedenerschen Geldes war. —

(Fortsetzung folgt.)

Mussolini gegen Rom

Die Bukarester Zeitung „Calea“ wiederholt die Worte Mussolinis, sagt: „Italien hat alles getan, was möglich war, um sich Rumänien zu erobern, aber Rumänien hat alles, was man tun kann, um sich von Italien zu trennen“, und fährt fort: Rumänien hat keine irgendwie geartete eigene Aussenpolitik. Es hat sich Frankreich ausgeliefert und verzichtet auf jede Initiative. Die geographische Lage und besonders der Geist unserer diplomatischen Vertretung verpflichten uns zu einem dauerndem Balanzieren in Verbindung mit dem Ausland. Wir müssen auf die Eventualität vorbereitet sein. Aber wir haben, um Frankreich, welches unsere eine gewöhnliche Kolonie behandelnd, Willen zu sein, auf jede diplomatische Aktivität, auf jede eigene Initiative jeden eigenen politischen Weg verzichtet.

Jedes elfte Jahr

ein warmer Herbst

Die Wärme, die uns das vergangene Wochenende brachte, ist für das Drittel des Monats Oktober ganz ungewöhnlich zu nennen. Dieser Herbst hat seinen letzten Vorgänger Jahre 1921 gehabt. Es ist kein Zufall, daß diese Jahre so hervorragende Herbstjahrezeit aufzuweisen haben, denn sie fallen in die Jahres Minimums der Sonnenflecken.

Zwischen Sonnenflecken und Herbst sind ganz einwandfreie Beziehungen festgestellt worden.

Im Jahre 1910 — wieder elf Jahre zurück — war gleichfalls ein so warm und warmer Herbst zu verzeichnen.

Ein wahrer Refortherbst an Schönheit und Wärme wurde weitere elf Jahre vorher beobachtet, im Jahre 1899.

Diese Wärme, in der vergangene Woche, die als wahre Hochsommerperatur im Oktober bezeichnet werden kann, dürfte voraussichtlich der Vorstoß des Sommers bleiben, der das Hoch über ganz Mitteleuropa anläßt worden ist.

Nebenfalls gehört der Herbst des Jahres 1932, was Spätetritt von Sommertemperaturen betrifft, zu Refortherbst, da Wärme von mehr 20 Grad am 22. Oktober selbst im Jahre 1921 nicht festgestellt werden konnte, folgt bald dem wahren Refortherbst.

Mais als Heizmaterial

Aus Amerika kommt wieder Floßspost, die Ursprung und Ausbreitung der Weltkrise mit besonderem Zug auf die Landwirtschaft beleuchtet. Diesmal ist es die Reforthernte in dem Staate Jawa im Nordwesten der Union, die von den Farmern ein Hausbrand gebraucht wird, als Holz es beim gegenwärtigen Preisstand Maispreise wagen würden, auch noch Transportkosten zu riskieren.

Der Ertrag von zehn Acres Mais soll genügend sein, um eine Farmwohnung den ganzen Winter über zu beheizen, was sich viel billiger stellen würde, die Leute Holz kaufen und Holz verkaufen.

Den Geliebten der Frau

totgeschlagen

Wie aus Soedea berichtet wird, wurde der Gherlinischer Landwirt Duca von den Bauernburischen Gherescu und Trandafir Jurca erschossen.

Duca kam in die Gemeinde, um die frühere Geliebte, die Konfubine des Bauern Gherescu, zu besuchen.

Als die beiden Männer sammentamen, entstand zwischen ihnen wegen der Frau ein Streit, bei dem Gherescu in seinem Freund Trandafir Jurca einen Helfer fand. Die beiden verprügelten Duca herab, daß er schwere Verletzungen davontrug, denen er am nächsten Tag erlag. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Verhaftung der beiden Kaufbolde an.

„Mission Minister Crifans.“

Die Regierung noch immer nicht fest. Der Minister für Siebenbürgen Crifan, hat dem Ministerpräsidenten die Demission überreicht, weil er in ein Blatt heftig angegriffen wurde und den Prozeß gegen das Blatt anhängen will. Die Regierung hat die Demission nicht angenommen.

Prinz Sixtus

auf der Jagd in Bukarest. Prinz Sixtus von Bourbon Parma, welcher angeblich als polnischer König ausersehen ist, befindet sich in Bukarest und unternahm in Begleitung des Generaldirektors des Hofes Saulescu, des Prinzen Scescu u. a. eine Jagd auf Hasen in dem Wald von Mogoşoaia, in der Hauptstadt.

Ueber die polnische Königsfrage zeigt der Prinz und das ganze Hofumfeld, als wäre es nur ein fromm-französischer Wunsch.

„Vermehrung der Spezererien.“

In den letzten Wochen zeigt sich auf den Gebieten der Lebenshaltung eine Preissteigerung. Mehl- u. Vorkreis hat seit vorigem Jahr verdoppelt. Aber die Spezererien sind in den letzten Wochen im Preise um 30—40 Prozent gestiegen. Man glaubt die Ursache in den Devisenbeschränkungen zu suchen, der hiesige Importeur den Gegenstand der Ware in ausländischen Devisen voraus erlegen und dadurch sein Kapital über die ganze Zeit der Abwicklung des Geschäfts festlegen muß.

Ein Keß ist ein völliger Mangel eingetreten. Die heurige Reisernte des Banats beträgt ca 10 Waggon. Wegen Mangel wird der Reisanbau aber Jahr zu Jahr kleiner. Die Qualität des Banater Reises war früher vorzüglich. Da man aber schon seit Jahren mit denselben Samen pflanzt, trat gewisse Degenerierung des inländischen Reises ein. Er wird dumpf.

Schöne und gute Pelze

beim ZIMMERMANN, Arab, Str. Bucur (Ebtvögasse) 5. Garnierung und Reparatur von Pelzen werden übernommen. Mühtliche, solide Arbeit.

„Landsmann-Kalender“

ist erschienen. Wieder hat unser „Landsmann-Kalender“ seinen Weg angetreten, den Weg, der zu dem großen Kreise seiner Leser führt, die ihn alljährlich mit Freude und innigem Behagen erwarten, weil er ihnen immer etwas Neues bringt. Auch der heurige „Landsmann-Kalender“ war darauf bedacht, die Begierde seiner Leser zu befriedigen. Er enthält alles Wissenswerte, Anregendes für die Landwirtschaft und sorgt für Zerstreuung und Erheiterung des Gemüths.

Ganz besonders reich ist der Kalender an Bilderschnitten, der sich auf besondere Ereignisse bezieht und die Texte anschaulich darstellt. Ein Aufsatz ist dem 100. Todestage Goethes und einer dem 100. Geburtstag Haydns gewidmet. Wir finden dann Bilder über die landwirtschaftliche Arbeit schwäbischer Landsleute in Kanada, die Abarnte mit Mähmaschinen etc. Ein Bild veranschaulicht das Schicksal der „Molde“. Die Ueberflutung im Araber Komitat wird ebenfalls geschildert und mit Bildern illustriert. Auch der Arbeitsdienst, den deutsche Studenten in der Ferienzeit in Siebenbürgen im Rahmen der „Selbsthilfe“ geleistet haben, wird an der Hand von Bildern besprochen. Außerdem finden wir noch eine ganze Reihe Bilder und gewinnende Aufsätze, sowie einige lustige schwäbische Geschichten. Der Kalender ist ein wahrer Familienchatz, der in keinem Hause fehlen darf. Er ist im Wege unserer Verkäufer in jedem Ort erhältlich. Bestellen Sie mit Rücksicht auf die schlechten Verhältnisse nur 16 Lei.

„Warum arbeitslos?“

Angesehenes und führendes Wirtschaftsunternehmen bietet Herren, die ausschließlich und dauernd für uns tätig sein können, eine gesicherte Lebensstellung. Bewerber, die sich bemüht sind, daß guter Verdienst nur durch fleißige und korrekte Arbeit erreicht werden kann, melden sich bei

Heinrich Killinger, Verlagsgef. M.B.H.

Zentrale Timisoara I. Bulev. Regele Ferdinand Nr. 4 II. Stock.

Umtsgebarung beim Temescher Komitat.

Der Begriff von den „reichen Schwaben“. — Beamtendarlehen zum Häuserbau mit nur 1 Prozent Zinsen. — Jährlich mehr als eine Million Autospesen.

Von Karl Hell.

Ueber die innere Gebarung der Komitate bringt selten etwas in die Öffentlichkeit. Man weiß nur soviel, daß es halb einen Komitaterrat, bald eine Interimskommission gibt, die Umschlüssen von öffentlichen Geldern verwaltet und verausgabt. Es erscheint daher kein überflüssiges Beginnen zu sein, auf Grund eigener Erfahrung (als gew. Mitglied der Interimskommission) die Gebarung des Komitates Temesch-Torontal näher zu beleuchten.

Es mag noch vielen Lesern erinnerlich sein, daß der Präsekt von Temesch-Torontal Valer Voleanku Selbstmord verübte. Er hatte Millionen auf Befehl seines Vorgesetzten verausgabt. Diese Ausgaben wurden durch die nachfolgende Jorga-Regierung nicht anerkannt und Voleanku zur Verantwortung gezogen. Er entzog sich der Verantwortung durch einen Revolvenschuss. Hiermit war die Angelegenheit erledigt. Alle, die aktiv und passiv mitverantwortlich waren, gingen als Unschuldige aus der Sache hervor, da Lote bekanntlich schmelzen und leicht zum einzig Schuldigen gestempelt werden können.

Das grausige Ende Voleankus hatte jedoch eine heilsame Folge: die nach ihm kommenden Präsekten hüten sich auch nur einen Lei ohne vorherige Genehmigung des Komitaterrates (bzw. der Interimskommission) zu verausgaben.

Die Interimskommissionen selbst halten sich streng an den Kostenvoranschlag und hüten sich Ausgaben zu bewilligen, die den Rahmen des Kostenvoranschlags übersteigen. Hier muß aber offen gesagt werden, was bisher nur wenigen Eingeweihten bekannt ist:

Das Komitat Temesch-Torontal ist im Geldeausgeben leichthändig gewesen, wie kaum ein anderes Komitat. Man tat sich viel zugute darauf, das „reiche Banat“ zu sein.

Der Kostenvoranschlag wurde vor Jahren (als es uns allen wirklich noch gut ging) überdimensioniert zusammengestellt. Die Erfordernisse wurden zu hoch und die zu erhoffenden Einnahmen viel zu niedrig angenommen. Natürlich mußten da Ueberschüsse entstehen. Anstatt nun diese Ueberschüsse als Kassareste in Betracht zu ziehen und den Kostenvoranschlag demgemäß herunterzuschrauben, wurden diese Ueberschüsse fast ebenso wie bei Aktiengesellschaften als Reingewinn behandelt und zum größten Teile verausgabt.

Die ohnedies mehr als gut bezahlten Beamten erhielten damals als Belohnung einen dreizehnten Monatsgehalt ausbezahlt.

Dann gab es verschiedene Zulagen, Belohnungen für Extraarbeiten usw. Außerdem wurden zu viele Beamten angestellt. Damit nicht genug, wurden die öffentlichen Gelder sogar zum Bau von Beamtenwohnungen verwendet.

Es wurde nämlich ein Gesetz geschaffen (nicht leichter als Gesetze auf Kosten der Öffentlichkeit), wonach das Komitat Temesch-Torontal (außer ihm nur noch ein einziges Komitat) seinen Beamten gegen eine 1-prozentige Zinsenveranlagung Darlehen zum Häuserbau oder Hauskauf gibt auf 30-jährige Rückzahlung. Als Bedingung dient einzig das Haus und das Gehalt oder die Pension des Betreffenden. An die eventuelle Entwerthung des Lei wurde im Gesetz nicht gedacht, so daß im Falle einer Inflation das Komitat sich mit den entwerteten Lei zufrieden geben wird müssen.

Als Keuling in der Interimskommission hatte man da zu hören, als Gesuche von Beamten horrausent wurden, die 500—600.000 und noch mehr Lei zum Häuserbau oder Bau beanspruchten. Es gab auch solche Gesuche, in wel-

chen Beamten über die bereits gewährte Anleihe von 500.000 Lei hinaus noch weitere 100.000 Lei verlangten, unter dem Titel, daß laut beigefügter Aufstellung des Baumeisters Nacharbeiten notwendig waren.

Die Interimskommission sah sich in diesen Fällen in die Zwangslage versetzt, die Nachtragsforderung zu erfüllen, da der Baumeister mit der Klage, Exekution und Lizitation drohte und das Komitat das Haus dann selbst erstellen, dabei aber die hohen Projektkosten tragen mußte.

In allen Fällen, wo es sich um Neukauf oder Neubau von Häusern handelte, wurden die Gesuche abgewiesen. Unter den Beamten entstand hierauf eine gärende Stimmung. Sie betrachteten es als ein erworbenes Recht, daß das Komitat jedem die Möglichkeit zur Erwerbung eines Hauses bieten muß. Dies geht aber aus dem gewiß beamtenfreundlichen Gesetze nicht hervor. Das Komitat muß seinen Beamten kein Hausdarlehen geben und kann den Fond einfach einziehen lassen, indem es für die Zukunft in den Kostenvoranschlag unter diesem Titel keine Summe mehr aufnimmt, resp. nicht mehr aufnahmen kann, weil kein Geld vorhanden ist.

Wohin diese Begünstigung führt, zeigt sich darin, daß einzelne Beamten in Häusern wohnen, die heute kaum die Hälfte wert sind, als sie auch jetzt noch dem Komitate schulden.

In einem Falle hat es sich auch erwiesen, daß ein Beamter 500.000 Lei Darlehen erhielt und sich nur ein Haus um 280.000 Lei kaufte. Der Mann blieb weiter im Amte, denn sagt man ihn weg, ist keine Deckung für die Mieten vorhanden und dann verliert das Komitat den ganzen Betrag.

Ein großer Ausgabeposten zeigt sich unter dem Titel Autospesen. Das Komitat Temesch-Torontal hat vier Autos. Eins steht dem jeweiligen Präsekten, eins dem Komitatsoberarzt, eins dem technischen Dienst (Straßenbau usw.) und eins dem Inspektor des Innenministeriums zur Verfügung.

Diese vier Autos verschlingen an Erhaltungskosten jährlich fast eine Million Lei. Die Interimskommission kostete den Beschluß, daß das Auto des Inspektors außer Betrieb zu setzen sei, da er für das Komitat keinen Dienst leistet. Dieser Beschluß wurde bis heute nicht durchgeführt. Der Inspektor fährt weiter auf Kosten des Komitates.

Der wieder eingesetzte Komitaterrat muß bei Zusammenstellung des Kostenvoranschlags strenge Abstriche vornehmen. Der Interimsausschuß hat in seiner vorletzten Sitzung bereits über 3 Millionen Lei von heurigen Kostenaufwand gestrichen und so wird es unschwer sein, in der Zukunft weitere Ersparnisse zu machen.

Die Autos müssen im Sinne der neuen Sparvorschrift des Innenministeriums ohnedies bis auf eines abgeschafft werden.

Die Ansprüche der Beamten auf Häuserdarlehen sind unbedingt abzuweisen. Heute sind die Mieten in Temeschwar bereits so tief herabgegangen (3000 Wohnungen stehen frei), daß sich der Häuserbau aus sozialen Gründen nicht lohnt.

Der Komitaterrat soll die Mitglieder des Ständigen Ausschusses streng kontrollieren und es keinesfalls zugeben, daß die bisherige Hauswirtschaft fortgesetzt werde. In einem Komitat, wo es tausende Notleidende gibt, darf nicht mit den Hunderttausenden und Millionen gewaltet werden, als lebten wir auf einer Insel der Glücklichen.

Aus dieser Schilderung hat die Öffentlichkeit vieles erfahren, was unbekannt war und mag sich je nach Umständen das andere hinzudenken.

Unfall in Batsfeld.

Als der Batsfelder 71 Jahre alte Gewerbetreibende Nikolaus Reuner am Samstag, gegen Abend an einer freien Stelle das Geleise der Batsfeld-Temeschwarer Eisenbahnlinie überqueren wollte, wurde er von einer Rangierlokomotive berührt, er wurde von seiner Schwerehörigkeit nicht wahrgenommen, er wurde zu Boden gestoßen, wobei ihm der Vorderarm seines rechten Armes von einem Rad der Lokomotive abgetrennt wurde.

Der bedauernswerte Mann erlitt auch mehrere Rippenbrüche, Hals- und Quetschwunden am Kopfe und innere Verletzungen. Er wurde sofort in das Dr. Dießche Sanatorium geschafft, wo Dr. Lubwig Dieß, der zufällig in Batsfeld war, an ihm einen ärztlichen Eingriff vorgenommen hat. Trotz dieses sofort vorgenommenen Eingriffs ist der Zustand des Verunglückten bedenklich.

Eine Schale Tee — 2000 Lei.

Der Temeschwarer Oberstaatsanwalt Kitzberger hat gegen das Mohnd-Kaffeehaus die Anzeige erstattet, daß man in demselben für eine Schale Tee, ohne Zitrone oder Rum, 18 Lei den Gästen abnimmt. Das Bezirksgericht verurteilte die Kaffeehausbesitzer zu 2000 Lei Strafe.

*) Augen auf! ... auch bei der Haarkämmung. Die neue Schaumbrille ermöglicht Ihnen diese Neuanschaffung denn sie hält Schaum und Wasser von Ihren Augen fern. Nicht brauchen Sie nicht mehr nach Shampoo und Handtuch zu tasten. Auch Kinder werden sich nun die Kopfwäsche viel lieber gefallen lassen. Die Schaumbrille umhüllt jede Packung „Schwarzkopfs-Extra“, der auch stets „Haarglanz“ zum Nachspülen beiliegt. „Haarglanz“ erfrischt das Haar und gibt ihm natürlichen schönen Glanz! Vertretung: N. Barthmes, Agentur, Brasov.

SEIDE zu Fabrikspreisen bei J. EISELE. Arab, gen. Forray-Gasse Nr. 2. Dortselbst Herren- und Damenstoffe tief unter dem Preise erhältlich, solange der Vorrat reicht.

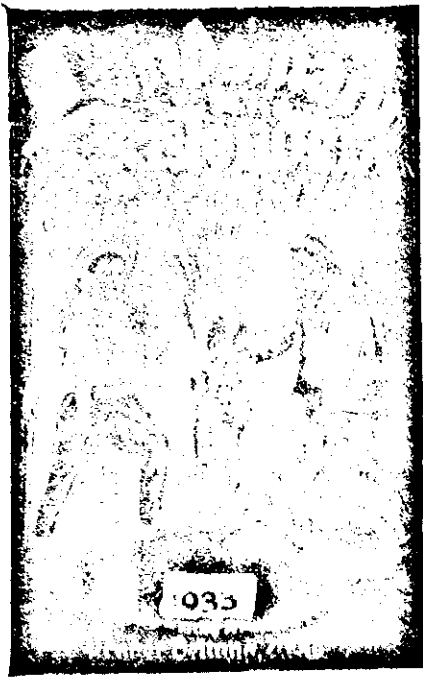
RADIO-PROGRAMM: Der „Wiener Radiowelt“, Wien I. Mittwoch, den 2. November. Bukarest, 17: Radio-Direktor spielt. 20: Biolin-vortrag. Berlin, 10:15: „Ein altes Märchen“. Hörspiel. 17:45: Singschule. 18: Symphonieton-gert. Wien, 15:20: Frauenstraße. 18:20: Blasmusik. 20: „Rebermann“. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Prag, 11:55: Landwirtschaftliche Berichte. 15:30: Singschule. 20: Schauspiel aus dem Alter: „Sokrates Tod“. Belgrad, 19:30: Medizinischer Vortrag. 21:10: Konzert für Klavier mit Orchester. Budapest, 16: Die Garde schläft. von Andreas Molnar. 18:15: Konzert des Subimele Gesangvereines.

Donnerstag, den 3. November. Bukarest, 17: Gemischtes Konzert. 20: Volks-tümliches Konzert. Berlin, 12:30: Eine landwirtschaftliche Instruk-tion. 18:30: Zwiesgespräch über die Schlacht bei Rossbach. Wien, 15:30: Die Beherrschung des Käses im Haushalt. 16:05: Kinderstunde. 19:30: Ge-liebte Musik. Prag, 11:55: Für den Bauern. 15:30: Klavier-konzert. 20: Blasmusik. Belgrad, 15: Stunde für Schüler. 22:30: Nach-richten. Budapest, 17: Stunde der Landwirte. 17:30: Ungarische Volkslieder. 19:30: Uebertragung aus dem Igl. und Opernhaus: „Madame Butterfly“.

Programm des Araber ungarischen Nationaltheaters. 1. November: „Edes ellenség“, Pro-saneinheit. 2. und 3.: „Csök a tükör előtt“. 4. Romänische Vorstellung. Anfang an allen Abenden um halb 9 Uhr. 5. „Amikor a kis lányból nagy lány lesz.“ Operettenneuheit.

Selbstbewusste deutsche Jugend — lauft ihre Kirchweihkleider bei NIK. BECKER im Schwäbischen Volkswarenhause, Temeschwar-Stadt, Domplatz 6. Herrenstoffe auch schon von Lei 100 bis zur feinsten Sorte. Seide für Kirchweihkleider oder Röcke in großer Auswahl.

Erschienen ist der



Preis 16 Lei.

Überall zu haben. Leser, die ihre Bezugsgebühren für das kommende halbe Jahr vorausbezahlen, bekommen schon jetzt einen Kalender umsonst.

3 Monate Gefängnis

für einen halben Laib Brot.

In Klausenburg wurde vom Bezirksgericht der Arbeitslose Peter Cluca zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er, um seinen Hunger in der Not zu stillen, bei einem Bäcker einen halben Laib Brot gestohlen hat.

Und was für eine Strafe würde jenen gebühren, die unzählige Millionen gestohlen haben?

Unterirdischer Gang

zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei.

Budapest. Zwei ungarische Touristen ist es gelungen, von der Tropfsteinhöhle Aggtelek, der größten Tropfsteinhöhle in Ungarn, unterirdisch in die Höhle Domica, in der Tschechoslowakei hinüberzukommen und dadurch die beiden Höhlen zu einem System zu vereinigen.

Die Forscher drangen bei niedrigem Wasserstand im Bette des durch beide Höhlen fließenden Baches Strz vor. Durch die Erforschung des Verbindungsweges zwischen den beiden Höhlen ist die Möglichkeit geschaffen, unterirdisch von einem Lande in das andere gelangen zu können.

Es gibt Eberhardt-Pflüge für alle Bodenarten bei Weiß und Göttler, Temeschwar, Herrengasse.

Ein Säugling wiegt ein Pfund

und wird 48-mal am Tag genährt.

Selbstverständlich kann kein Mensch 48-mal am Tage essen und trinken und doch befindet sich zurzeit in einem Londoner Krankenhaus ein Patient, der 48-mal am Tage genährt wird. Obendrein ist der Patient ein Säugling von wenigen Tagen.

Das Kind wog bei seiner Geburt gerade ein Pfund. Seine körperlichen Maße sind puppenhaft klein. Das Gesichtchen hat etwa die Größe eines 5-Pennigstückes und der ganze Körper ist dreißig Zentimeter groß.

Arzte und Schwestern sehen nun ihren Ehrgeiz darin, den winzigen Erdenbürger am Leben zu erhalten, zumal das Kind an sich völlig normal und in allen Gliedern und Organen ausgebildet ist.

Es ist in elektrisch geheizte Watten gebettet und bekommt achtundvierzigmal am Tage je dreißig Tropfen Milch, in die zwei bis drei Tropfen Roggen gemischt sind.

Da sich bläher in dem Bestanden des Säuglings keine Verschlechterung gezeigt hat, hoffen die Arzte und Pflegerinnen, mit dieser Ernährungs- und Behandlungsweise, die noch längere Zeit fortgesetzt werden soll, das Kind am Leben erhalten zu können.

Der Herr Minister wartet draußen.

Eine unangenehme Ueberraschung der Ministerialbeamten in Sophia.

Eine böse Ueberraschung haben unlängst die Beamten des bulgarischen Ackerbauministeriums erlebt.

Die Amtszeit der bulgarischen Behörden beginnt um 8 Uhr morgens. Um 8 Uhr in der Früh sahen die Bewohner des Slawekoffplatzes, an dem das Ministerium liegt, ein seltsames Bild. Auf der Freitreppe des Ministeriums stand der stadtbekannt Ackerbauminister, „Großväterchen“ Georgi Jordanoff, ein ehemaliger Bauer und Eierkäufer aus Bafarschit, der noch heute die Lammfellmütze und die weiten Pluderhosen des bulgarischen Bauern trägt.

Der Minister ließ sich vom Amtsbdiener einen Stuhl bringen, setzte sich unten an die Treppe, hinter ihm stand sein Sekretär und reichte ihm die Morgenzeitungen und vor ihm, auf der untersten Treppentstufe, stand das Tablett mit dem türkischen Kaffee, ohne den das bulgarische Tagewerk nicht beginnen kann.

Der Herr Minister wollte mal sehen, wie es seine Untergebenen mit den Amtsstunden halten. Von 8 bis halb 9 Uhr konnte der Minister ungestört den „Türkischen“ schlürfen und Zeitungen lesen — es kam nämlich niemand.

Mit einer halben Stunde Verspätung hastete der erste Beamte heran, gefolgt von einigen anderen Damen und Herren — es waren die untersten Gehaltsklassen, so gegen 9 Uhr kamen — mit einer Stunde Verspätung — die höheren Gehaltsklassen gemütlich herangeschlenkert.

Jeden, der 250 zu spät kommen den Ministerialbeamten drohte der Schlag zu treffen, als er auf der Treppe vor der Tür den Herrn

Minister erblickte, der freundlich lächelnd einen „Guten Morgen“ wünschte und sich die Herren notierte.

Als alles da war, was da sein konnte, wurden die Herren Abteilungsleiter zum Minister berufen und bekamen eine Standpauke des Väterchens zu hören. Wörtlich sagte der Minister:

„Als ich noch ein einfacher Bauer war und wegen eines Amtspapieres oft tagelang von einer Amtsstube zur anderen laufen mußte, da habe ich mich als Bauer, der früh aufsteht, gar manchemal über euch faule Stadträder geärgert, die ihr eine Stunde zu spät ins Amt kommt und für des Steuerzahlers Geld beschaulich Zeitungen lest und Kaffee trinkt und Zigaretten raucht. Die weil der Bauer euch zusehen und warten muß.“

Jetzt beschämt euch der Bauer, der Minister geworden ist, und verspricht euch, häufig des Morgens auf der Ministeriumstreppe zu sitzen. Wer aber noch einmal zu spät kommt, der fliegt!“

Das Sofioter Publikum klatschte Beifall und wünscht schließlich, daß auch die anderen Minister dem Beispiel der Bauern-Erzellenz folgen möchten. Und wenn wir mehr einfache Bauern und Gewerbetreibende als Minister oder Abgeordneten hätten, dann möchte so manches, was heute verkehrt geht, gut gehen.

Es muß nicht erwähnt werden, daß diese 250 Beamten im bulgarischen Ackerbauministerium seit dieser Zeit um 8 Uhr in ihrem Amt sind, weil sie nie wissen, wann ihr Chef sich wieder vor die Tür sßt und auf sie wartet.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8 Lei, fettgedruckte Wörter 4 Lei, Insetate der Quadratcentimeter 4 Lei, Textteil 6 Lei oder die einspaltige Anzeigterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Briefanfragen ist Rückporto beizufügen. Sondernahme in Arab oder bei unserer Stelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse (Maschinenniederlage Weiß u. Göttler), 21-82.

Obermüller, erste Kraft, technisch und tüchtig gebildet. Hersteller feinsten Weizen, Roggenmehle, vertraut mit allen neuartigen Mühlenmaschinen, sowie mit dem neuesten Verfahren, für eine große automatische Presse für die Bukowina gesucht. Zuschriften mit Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten Leo Gredinger, Gemauti, Str. Bucurestului (Pasajul Dora).

„Der Nebchnitt“ in seiner Bedeutung die Sicherung der Rentabilität des Betriebes von Peter Bosar ist wieder in einem Buchlein zum Preise von Lei 25 in der Verwaltung unseres Blattes zu haben.

Komplettes Schneidewerkzeug, ist im Sterbefall zu verkaufen bei Johann Deutschbentschel (Bencicul german) Timis Torontal.

2 erstklassige Stiere, mit Zertifikat, Simmentaler: 2.25 lang, 1.60 hoch. Schweizer: 2.20 lang, 1.65 hoch, zu verkaufen bei Jakob Schwieger, Johannisdorf Nr. 62, Sub. T. Torontal.

Für Zentralheizung geeigneter 1/2-atomiger, konzeptionsfrei Tubulia-Wien Dampf für 4.82 m². Heizfläche billig zu verkaufen. Tun-Hellbad, Timisoara.

Kostenvoranschläge und Lohnlisten für Meister, Zimmerleute, Tischler etc. und ihre Betriebe, die mit Tagelöhner oder Wochenlöhnern arbeiten, sind in netter Auslieferung Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Verwaltung der Araber Zeitung.

Stener und sonstige Fabrikate, gebrauchte Personenautos zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Adresse: Industria-Georgescu, Timisoara, Josefstadt, Str. Brattianu.

Prima Weine, 100 Hektoliter, sofort zu verkaufen bei Josef Faber, W. (Pauksul-nou) Nr. 71, Sub. Arab.

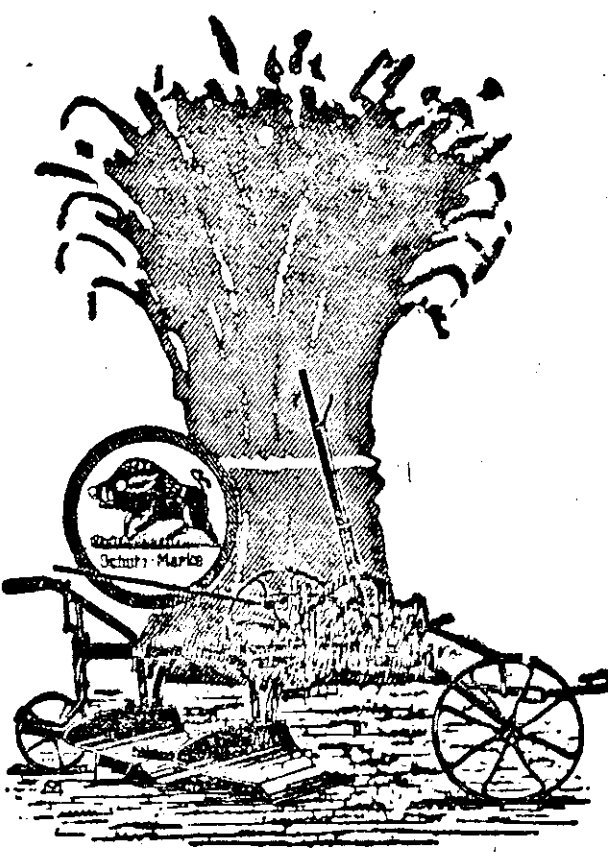
„Hilf das Kochbuch“ und „Eisbäder“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Haben in Arab in unserer Administration oder in Temeschwar bei unserer Vertretung Preis Lei 50 das Stück.

Im Brennpunkt des Interesses

aller Zeitungsleser steht heute mehr denn je das wirtschaftliche Leben. Deshalb findet gerade der Anzeigenteil, der klarste Spiegel des wirtschaftlichen Lebens, bei allen Lesern die größte Beachtung. Der Anzeigenteil der guten Zeitung bietet dem fortschrittlichen Kaufmann die größte Chance unter allen Werbemethoden. Wer sein Unternehmen in den Brennpunkt des Interesses rücken will, spricht tagtäglich durch die Anzeige in der „Araber Zeitung“ zu tausenden von Lesern!

Kauft weltberühmte „Hoppede“-Akumulatoren Westfalen bei Ladestation und Reparaturwerkstatt „GLOBUS“-Akкумулятор, Timisoara, Josefstadt, Str. Bacarescu (Böhm-Gasse) Nr. 5. Autodynamo u. Lichtführungsreparatur!

Herbst-Kleider und -Mäntel färbt u. puht am schönsten in seinen modernst eingerichteten Unternehmungen KNAPP, ARAD, Gew. Walforgasse No. 11 Gew. Magyargasse No. 10



Eberhardt-Pflüge

an erster Stelle!

Weiß & Göttler Temeschwar VI, Herrengasse 1a

ING. MÄRKI Eisengießerei und Maschinenfabrik Erzeugung von sämtlichen Pumpen Temeschwar, IV., Str. Brattianu Telefon 939.

Schweisst elektrisch: Dieselmotoren, Diesel-Dampfwellen, Kessel, erblühen usw., auch an Ort und Stelle.



RCU Amerikanische Radio-Apparate sind besser und billiger, auch lungserleichterung bei KECSKEMÉTI Optiker Timisoara, Leibis Straße bis a bis dem Flohb.



Spezialkappenerzeuger Schul-, Vereins-, Feuerwehr-, Haus- Goldarbeiten für Uniformen, Marine ständig lagernd beim Erzeuger Peter Temeschwar-Elisabethstadt, Gungyadistraf.

Drucksorten für Käsereien wie auch Stantolbrud auf Maschinen liefert zu den billigsten Preisen die Buchdruckerei „Araber Zeitung“. Ehe Sie Arbeit vergeben, verlangen Preisofferte!